

Federkiel & Tintenfass

Die Zeitung der Silberhoamat Schwaz



Frühling am Bauernhof Seite 32

Dora Gründler – Verkäuferin
aus Leidenschaft Seite 28

Franz Holzer – nachgehakt
und nachgefragt Seite 34

Unsinniger in der
Silberhoamat

• Silberhoamat •
Freude am Alter

Liebe Leserinnen und Leser

Mit dem Aschermittwoch haben wir die Fastenzeit begonnen – eine Zeit, die im Laufe des Kirchenjahrs wenig wahrgenommen wird. Manche werden sich noch an frühere Zeiten erinnern, in denen die Kreuzweg-Andachten für viele zum fixen Ablauf gehört haben. So war die Fastenzeit vor allem mit Leiden und Tod Jesu verbunden.

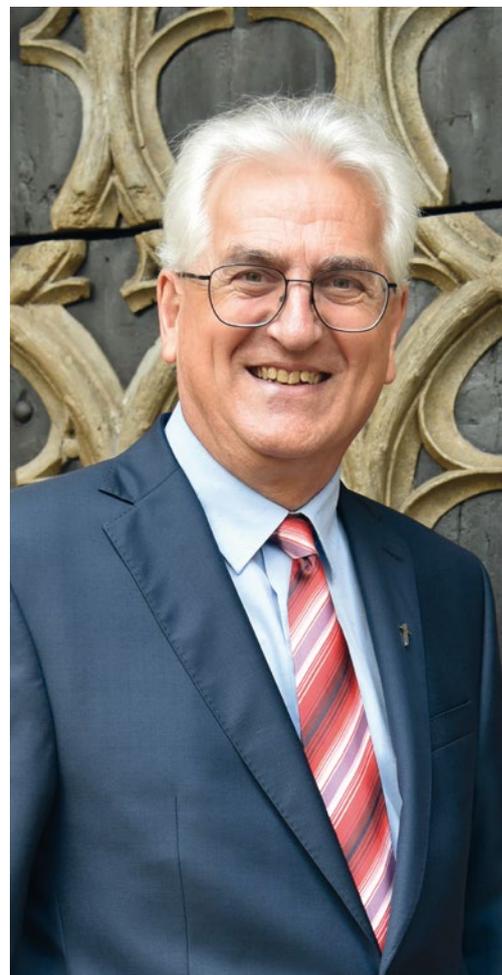
Wenn ich aber in die biblischen Texte der Fastensonntage in diesem Jahr hineinschaue, entdecke ich sehr viel Hoffnungsvolles. In der Wüste klärt sich für Jesus – vielleicht auch für uns – seine Sendung und sein Auftrag. Am Berg Tabor strahlt in der Verklärung Jesu das Licht der Hoffnung auf. Der fruchtlose Feigenbaum bekommt eine zweite Chance. Der Sohn darf wieder zurückkehren und wird vom barmherzigen Vater willkommen geheißen. Für die Ehebrecherin gibt es Vergebung und einen neuen Anfang. Diese Texte wollen uns Hoffnung und Zuversicht in unserem Alltag geben – gerade in diesem Jahr 2025, das wir als „Heiliges Jahr“ begehen und das Papst Franziskus unter das Motto „Pilger der Hoffnung“ gestellt hat. Wir sind eingeladen, Spuren und Zeichen der Hoffnung in unserem Leben zu suchen, zu finden und uns gegenseitig Mut und Zuversicht zu schenken.

Für mich ist das kein Vertrösten, kein Beschwichtigen und schon gar kein Zweckoptimismus. Unsere Hoffnung gründet nämlich in unserem Glauben, dass wir nicht allein sind, sondern, dass uns in den biblischen Geschichten zugesagt wird: Gott ist einer, der uns Menschen begleitet und nahe ist. Gerade in Krisen und Katastrophen eröffnet er neue Möglichkeiten und gibt uns die Chance auf einen Neuanfang. Das ist die Botschaft von Ostern: im Tod ist das neue Leben der Auferstehung.

Ich wünsche uns, dass wir hoffnungsvoll und zuversichtlich auf Ostern zugehen, wo uns eine Ahnung von Erlösung und Heil-werden geschenkt wird und wir erinnert werden, dass das Leben seiner Auferstehung die Macht des Todes besiegt hat.

Martin Müller

Pfarrer und Dekan



Pfarrer und Dekan Martin Müller

Wir gratulieren herzlich zur Ernennung zum Dekan, die im September 2024 erfolgte und wünschen alles Gute für die neuen Aufgaben, Verpflichtungen und Möglichkeiten, die dieses große Amt mit sich bringt.

Liebe Leserinnen und Leser!



Bürgermeisterin
Victoria Weber, MSc



Andreas Mair
Heimleitung

Das neue Jahr hat bunt und voller Energie begonnen! Wir durften bereits zahlreiche schöne Veranstaltungen und Aktivitäten erleben – auf viele weitere dürfen wir uns heuer noch freuen. Immer wieder ist es beeindruckend, wie viele Ideen und Initiativen aus den verschiedensten Bereichen unserer Häuser entstehen.

Dafür möchten wir uns im Namen des Verbandes und des Leitungsteams von Herzen bedanken.

Wenn Menschen in die Silberhoamat kommen – sei es zum Leben oder Arbeiten – ist das immer ein besonderer Moment. Die Vorbereitung, das Ankommen und die ersten Wochen liegen uns besonders am Herzen. Deshalb überlegen wir ständig, wie wir diesen Übergang bestmöglich gestalten können – sowohl für Bewohner als auch für Mitarbeitende. In dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Einblick, was wir speziell für neue Kolleginnen und Kollegen tun.

Seit letztem Herbst widmen wir uns in der Silberhoamat intensiv dem Thema Nachhaltigkeit. Als „klimafreundliche Gesundheitseinrichtung“ nehmen wir unsere Verantwortung ernst und leisten aktiv unse-

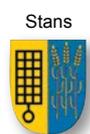
ren Beitrag für eine nachhaltigere Zukunft. Besonders freut uns, dass viele Mitarbeitende diese Initiative mit eigenen Ideen und tatkräftigem Engagement unterstützen. Es ist etwas besonderes in unserer SIHO, wie Einzelne über ihren eigentlichen Aufgabenbereich hinaus Verantwortung übernehmen.

Ein weiteres großes Projekt ist die Sanierung unserer Silberhoamat Marienheim. Nach einer langen Planungsphase ist nun alles auf Schiene: Gemeinsam mit dem Land Tirol, der Stadtgemeinde und externen Experten wurde ein umfangreiches Maßnahmenpaket geschnürt, das ab Spätsommer umgesetzt wird. Neben räumlichen und technischen Verbesserungen erfolgt auch die Umstellung auf das Hausgemeinschaftsmodell, ermöglicht durch einen Erweiterungsbau. Dies ist ein bedeutender Schritt für eine noch bessere Lebens- und Arbeitsqualität im Marienheim – darauf freuen wir uns sehr!

Wir wünschen Ihnen jetzt aber viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe von Federkiel und Tintenfass und einen kraftvollen, lebendigen Frühling voller schöner Begegnungen!

Bgm.in Victoria Weber
Verbandsobfrau Silberhoamat

Andreas Mair
Heimleiter



HERZLICHE GRATULATION

102. Geburtstag Lorenz Danzl



Herr Regierungsrat Lorenz Danzl (*1.2.1923) lebt seit 6,5 Jahren in der Silberhoamat Knappenanger.

Er hat immer was zu tun, ist viel unterwegs und tanzt noch sehr gerne. In ganz Schwaz ist er bekannt und beliebt.

Über seinen Geburtstagsbesuch von der Stadt Schwaz hat er sich sehr gefreut.



V. l.: Pflegedienstleitung Martina Faserl, Bgm.in Victoria Weber, der Jubilar Lorenz Danzl, GR Walter Egger und HL Andreas Mair.

90. Geburtstag Hermann Huber



Herr Hermann Huber hat am 30.1.2025 seinen 90. Geburtstag gefeiert!

Lieber Hermann, wir wünschen dir von ganzem Herzen alles Liebe und Gute und vor allem Gesundheit! Hermann und Frieda sind seit einem Jahr im Marienheim und genießen die gemeinsame Zeit. Seit 65 Jahren gehen die beiden durch dick und dünn. Schön, dass ihr bei uns im Marienheim seid!



90. Geburtstag Franz Salvenmoser



Herr Franz Salvenmoser, geboren am 20.1.1935, wohnt seit 1,5 Jahren im Wohnheim Knappenanger, wo er sehr nett umsorgt wird. Er stammt aus Stans, ist verheiratet und hat 3 Söhne.

V.l.: GR Walter Egger, der Jubilar, Bgm. Michael Huber Stans, Gattin Frau Salvenmoser



90. Geburtstag Agnes Rechfelden



Frau Agnes Rechfelden (*16.12.1934) stammt aus Südtirol, lebt jetzt im Weidachhof und blickt auf ein sehr ereignisreiches Leben zurück. Sie arbeitete viele Jahre bei den Jenbacher Werken und hat auch eine Zeit lang in Kairo gelebt. Sie hat zwei Töchter und einen Sohn und ist immer noch viel unterwegs.

V.l.: HL Andreas Mair, Tochter Gabi, Bgm.in Victoria Weber, die Jubilarin, Tochter Barbara, GR Walter Egger und PDL Martin Frontull



90. Geburtstag Brunhilde Schachinger

 Frau Brunhilde Schachinger, geboren am 1.12.1934, wohnt im Wohnheim Knappenanger. Sie lebt sehr gerne dort und ist sehr dankbar für die Fürsorge und Hilfe, die sie bekommt. Ihre liebste Beschäftigung ist, Hörbücher zu hören, da sie nicht mehr lesen kann. Gerne geht sie auch ihre Runden und erfreut sich noch recht guter Gesundheit. Frau Schachinger hat zwei Söhne, zwei Enkel und zwei Urenkel, die sie regelmäßig besuchen. Ihre Freude über den Besuch von Frau Bürgermeisterin und dem Gemeinderat war riesig.



V.l.: HL Andreas Mair, Pflegerin Brigitte, GR Walter Egger, Bgm.in Victoria Weber, die Jubilarin.

90. Geburtstag Ingeborg Haidacher

 Frau Ingeborg Haidacher, geboren am 24.8.1934, lebt seit 4 Jahren im Wohnheim Knappenanger. Sie wohnt sehr gerne dort, fühlt sich sichtlich wohl und hat sich sehr über den Besuch von Bürgermeisterin Victoria Weber und GR Walter Egger gefreut. Sie war die ehemalige Pächterin des Sportcafé Schwaz, das sie mit großer Leidenschaft betrieben hat und das ihr viel Freude gemacht hat.



V.l.: PDL Martina Faserl, Bgm.in Victoria Weber, die Jubilarin, Gemeinderat Walter Egger und HL Andreas Mair.

90. Geburtstag Theresia Erhart

 Frau Theresia Erhart, geboren am 6.1.1935, ist gebürtige Osttirolerin. Durch ihre Arbeit in der Küche des Paulinums kam sie nach Schwaz, zog aber dann nach Pill. Seit einiger Zeit lebt sie im Wohnheim Knappenanger, wo sie sich sehr wohl fühlt. Frau Erhart hat zwei Töchter.



V.l. PDL Martina Faserl, Gemeinderat Walter Egger, Bürgermeisterin Victoria Weber, die Jubilarin, Bürgermeister von Pill Hannes Fender, Tochter Monika, Heimleiter Andreas Mair

90. Geburtstag Erika Meier

 Frau Erika Meier, geboren am 17.1.1935, kommt aus Rum. Seit 2 Jahren wohnt sie im Wohnheim Weidach, wo sie sich sehr wohl fühlt und nette Freundschaften geschlossen hat. Frau Meier ist Witwe und hat zwei Kinder. Über den Besuch von GR Walter Egger hat sie sich sehr gefreut. Es war eine sehr nette Geburtstagsrunde.

V.l.: Ihre Tochter Traudi, GR Walter Egger, die Jubilarin und Wirtschaftsleitung Susann Kaltenhauser



WIR TRAUERN um Frau Sandra Obrist



Tieftraurig und betroffen erfuhren wir, dass unsere Mitarbeiterin Sandra Obrist uns am 20. Dezember 2024 für immer verlassen hat. Sie verstarb, erst 58 Jahre alt, an ihrem schweren Krebsleiden. Mit Sandra verlieren wir eine Persönlichkeit, die seit 40 Jahren die Silberhoamat Knappenanger mitgeprägt und mitgetragen hat.

Genau wie ihre Mutter Waltraud Neumann hat sie sich immer für die Belange ihrer Arbeitskollegen eingesetzt. So gehen zum Beispiel unsere Zehnstundendienste auf eine Unterschriftenaktion von ihr zurück. Sandra konnte alle Mitarbeiter überzeugen und eine Umstellung von den allgemein gültigen Acht- auf die beliebten Zehnstundentage erwirken. Sie unterstützte auch all die Jahre unseren Betriebsrat, entweder als aktives Mitglied, als außenstehende Kassaprüferin oder als freiwillige Helferin.

Sandra war eine schillernde Erscheinung, die mit ihrer großen schlanken Gestalt und ihren modischen Haaren überall aufgefallen ist. Sie war selbstbewusst, energiegeladen und eine begnadete Schauspielerin, die es liebte, sich zu verkleiden und sich prachtvoll in Szene zu setzen. 1988 beim legendären Krippenspiel am Knappenanger, über das auch in der TT und im Bezirksblatt berichtet wurde, war sie die Maria und Reinhard Schaller spielte den Josef.

Weihnachten, Silvester und Fasching waren Sandra's Hoch-Zeiten im Jahr. Sie dekorierte mit viel Liebe zum Detail, trug Weihnachtspullis, „glitzerte“ in allen Farben und rief ganz zuverlässig jedes Jahr zu Silvester um Mitternacht den Nachtdienst an, um ein gutes Neues Jahr zu wünschen. Ganz egal, wer gerade Dienst hatte. Im Fasching tauchte sie in kunstvollen Verkleidungen auf und machte mit den anderen Faschings- und Feierwütigen vom Knappenanger die Nacht zum Tag. Sandra fiel als Pflegeassistentin durch ihre langjährige Erfahrung auf. Sie gab ihr Wissen gerne an Praktikanten und neue Mitarbeiter weiter.

Eine besondere Freude hatte sie mit ihrer Familie, besonders ihre Enkel liebte sie über alles. Wir werden Sandra immer ein ehrendes Andenken bewahren und sind in Gedanken bei ihrer Familie, der wir viel Kraft und Zuversicht wünschen, um diese schwere Zeit zu überstehen. Danke für alles, liebe Sandra!

RUHE IN FRIEDEN



PENSIONIERUNG Waltraud Tonini

Unsere liebe Waltraud geht in den wohlverdienten Ruhestand! Waltraud begann als Reinigungsfachkraft am 1.1.2013 auf dem 2. Stock links. Sauberkeit, Verlässlichkeit, für Ordnung zu sorgen und dort anzupacken, wo es gerade nötig war, standen auf Waltrauds Tagesordnung. Durch ihre empathische, hilfsbereite, freundliche und ruhige Art im Umgang mit den Mitarbeitern und Bewohnern war sie sehr beliebt.

Nach einigen Jahren, als der neue Berufszweig „Heimhilfe“ ein aktuelles Thema bei uns im Haus wurde, fühlte sich Waltraud dazu berufen, nochmals die Schulbank zu drücken.

Ihre guten Charaktereigenschaften zeichneten sie natürlich auch in ihrer pflegerischen Tätigkeit als Heimhelferin aus, indem sie hilfsbedürftige Bewohner stets herzlich mit bestem Wissen und Gewissen unterstützte, ihnen immer ein offenes Ohr schenkte, ihren Kollegen allzeit unter die Arme griff und ihre Arbeit mit Fleiß verfolgte.



Liebe Waltraud, du bist ein wertvoller Mensch und wir freuen uns sehr, dass du uns als geringfügig Angestellte noch eine Zeit lang in der Pflege erhalten bleibst! Zum Ruhestand wünschen wir dir von Herzen das Allerbeste, Gesundheit, viel Zeit für deine Hobbys, wie Wandern, Walken, Radfahren, Schwimmen, Langlaufen, Ausflüge mit deinen Herzensmenschen oder einfach nur auf der faulen Haut zu liegen und unzählige glückliche Momente, die dir ein Lächeln ins Gesicht zaubern - einfach alles, was du dir wünschst und dir Freude bereitet!

Dein Team vom Knappenanger, 2. Stock links!

WOHLFÜHLTAG IM MARIENHEIM

Die Idee des Wohlfühltag entstand im Rahmen unserer Kulturteams.

Dieser monatlich einmal stattfindende Tag soll für unsere BewohnerInnen ein ganz besonderer sein und Abwechslung in den Alltag bringen.

In der Früh wird mit einem vitaminreichen Frühstück gestartet – mit frischem Obst, Müsli und Smoothies. Danach kann der Tag sehr unterschiedlich ablaufen – von Gesichtsmasken und Nägel lackieren bis zu einem wohltuenden Bad mit Hand- und Fußmassage, bei denen uns auch unsere Physiotherapeutin Cathrin unterstützt. Aber auch gemeinsam Zeit verbringen beim Spaziergehen, Einkaufen oder Kaffeetrinken – alles was von den BewohnerInnen gewünscht wird und möglich ist, ist erlaubt. Es ist wunderbar zu sehen, wieviel Freude dieser Tag unseren BewohnerInnen bereitet!

Vielen Dank dem Kulturteam für die Idee und die Umsetzung.

Luka und Larissa vom Marienheim.



DIE ADVENTSZEIT IN DER SILBERHOAMAT



Weihnachten is a schöne Zeit!

Weihnachten beginnt bei uns in der Tagesgestaltung Knappenanger nicht erst im Dezember! Nein! Schon Mitte September ging es los mit den Vorbereitungen. Unsere Bastel- und Handarbeitsrunde hat im Spätsommer schon eifrig begonnen, Selbstgemachtes für unseren jährlichen Adventmarkt am 1. Adventwochenende herzustellen. Bis zur letzten Minute wurde fleißig produziert. Unsere BewohnerInnen und ehrenamtlichen Mitarbeiter haben Großartiges geleistet. Auch unsere **Singrunde** mit ihren ehrenamtlichen Musikanten und einigen Mitarbeitern war nicht untätig. Gemeinsam studierten wir Anklöpfler-Lieder ein und haben diese am Adventmarkt zum Besten gegeben.

Und dann gings erst richtig los! Die **LLA Rotholz** kam zu uns und bastelte mit uns Nikoläuse und backte Lebkuchen mit den BewohnerInnen.

Am 6. Dezember besuchte uns der **Nikolaus** mit seinen Gehilfen. Eine besinnliche Adventfeier durfte natürlich auch nicht fehlen! **Die Lahn- bach Stubenmusik und die Kindergruppe des Theatervereins Kulissenschieber** bereiteten uns einen zauberhaften Nachmittag. Für unsere unentbehrlichen ehrenamtlichen Mitarbeiter fand natürlich auch eine Adventfeier statt. Ein herrliches Menü, gezaubert von unserem Küchenteam, und die musikalische Umrahmung durch



die **Terfner Anklöpfler** machten diesen Abend wieder einzigartig.

Der **Anna Kindergarten** besuchte uns mit 40 Kindern und gestaltete einen weihnachtlichen Vormittag mit Weihnachtsliedern und einer Tanzaufführung. Der Höhepunkt der Vorweihnachtszeit war natürlich die **große Weihnachtsfeier**, heuer gestaltet von der Gemeinde Buch. Anschließend wurde in den Wohnbereichen an wunderschön gedeckten Tischen das Weihnachtsmenü genossen und die Geschenke verteilt.

Am Heiligabend und Silvester kam eine Abordnung der **Knappenmusik Schwaz** und spielte in den Wohnbereichen einige Weisen. Die **Sternsinger der Pfarre St. Barbara** durften natürlich zu Drei König auch nicht fehlen.

Ob liebevoll dekorierte Gänge und Wohnbereiche,





das gute Essen, die selbstgebackenen Kekse, die stimmungsvollen Feiern ... durch die Unterstützung zahlreicher ehrenamtlicher Mitarbeiter und durch den vollen Einsatz des gesamten Teams wurde dies alles erst möglich. So viele Helferinnen und Helfer, da konnte nur das Christkind die Hand im Spiel gehabt haben, uns all die vielen Engel zu schicken, die Weihnachten in die Silberhoamat Knappenanger brachten.



Adventkranzweihe im Weidachhof

Am ersten Adventwochenende wurden nach beliebter Tradition die von den Hausgemeinschaften liebevoll hergerichteten Adventkränze von unserem Pfarrer Rudolf geweiht. Anschließend wurde im Foyer ein von der **Staner Landjugend** gebundener wunderschöner Adventkranz mit sagenhaften zwei Metern Durchmesser geweiht. Dieser wurde über die gesamte Adventzeit für alle Bewohner und Besucher immer wieder zum staunend betrachteten Blickfang.



Besuch vom Nikolaus. Am Nikolaustag bekamen die Bewohner des Weidachhofs Besuch von Philipp und seinen Gitarrenkindern vom Musikzimmer, die die Zuhörer mit ihrem Können beeindruckten. Und natürlich kam auch dieses Jahr der Nikolaus in Begleitung seiner Engel und dem Krampus in den Weidachhof. Dabei fiel ihm doch so allerlei zu den Bewohnern ein und brachte sie immer wieder mit Insiderwissen zum Staunen und Schmunzeln.

Mancher Bewohner und manche Bewohnerin wunderten sich, woher der Nikolaus nicht nur den Namen, sondern auch liebenswerte Eigenheit kennt – der Nikolaus weiß einfach alles. Auf jeden Fall wurde viel gesungen und gelacht. Danke lieber Nikolaus.



Weihnachtliche Vorbereitungen, Adventfeiern und Besuch der Christkindlmärkte. Vorweihnachtszeit ist die schönste Zeit. Gemeinsam mit den Mitarbeitern backten die Bewohner köstliche Kekse, die meistens auch gleich genossen wurden. Die Hausgemeinschaften wurden liebevoll dekoriert und so stimmten wir uns auf Weihnachten ein. Die Tagesgestaltung organisierte für unsere Bewohner jedes Wochenende eine besinnliche Adventfeier. Bläser und Anklöpfler kamen zu Besuch und sorgten für adventliche Stimmung. Schöne Stunden konnten die Bewohner auch auf den verschiedenen Christkindlmärkten verbringen - gemeinsam mit Mitarbeitern wurden die Weihnachtsmärkte in Schwaz, im Knappenanger und in Ratzenberg besucht. Und das gemeinsame Schmücken der Bäume am 24.12. war dann ein ganz besonderer Moment.





 **Stimmungsvoller Dezember im Marienheim**

Die Winterzeit ist eine Zeit der Mystik, wenn Schnee und Eis die Welt draußen in eine funkelnde Landschaft verwandeln. Drinnen wird es in dieser Zeit gemütlich und wir sehnen uns nach einer Atmosphäre, wo man sich wohlfühlt. Wahrscheinlich gerade deshalb finden im letzten Monat des Jahres so viele Aktivitäten statt. Denken wir an die Vorbereitungen im Advent und vor Weihnachten oder auch an Feiern und Veranstaltungen in der Stadt oder bei Freunden und Familie. So war im Dezember auch im Marienheim viel zu tun und in den Adventwochen gut spürbar, dass Weihnachten vor der Tür steht.

Vor dem 1. Adventsonntag wurden gemeinsam Adventkränze gebunden und geschmückt. Da roch es nach Tannenzweigen. Beim wöchentlichen Gottesdienst Anfang Dezember wurde der Adventkranz geweiht und zur Freude aller spielte Herr Peter Moser auf seiner Zither stimmungsvolle Weisen. Jede Woche wurde eine Kerze mehr am Kranz entzündet. Damit die Adventszeit auch für das Auge erkennbar ist, wurde im Haus alles weihnachtlich dekoriert. EAM Helga unterstützte uns dabei und gestaltete wunderbare Weihnachtsgestecke.



Auch der Hl. Nikolaus schaute bei uns vorbei. Bei einer Nikolausfeier im adventlich geschmückten Dachboden kam eine freundliche Frau Nikolaus mit einem Engel auf Besuch und hatte für alle einen persönlichen Spruch und ein Geschenk im Gepäck mit dabei. Zur Feier des Tages gab es danach einen Auftritt der **Kindergruppe der Kullissenschieber**, die ein berührendes Weihnachtsstück mit Musikeinlagen, aufführte.



In den Gruppentreffen wurde über alte Bräuche im Advent erzählt, Weihnachtslieder gesungen und anhand von Weihnachtsdüften und dem Betrachten der Weihnachtskrippe die Vorweihnachtszeit heute und früher in Erinnerung gerufen.



Bereits zum zweiten Mal fand im Garten des Marienheims ein Weihnachtsmarkt statt. Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter genossen Punsch, Glühwein und Zillertaler Krapfen, untermalt von weihnachtlicher Bläsermusik der Knappenmusik Schwaz. Alle erfreuten sich am Lichterglanz und der Adventstimmung. Im Vorfeld musste dazu viel vorbereitet werden, damit das Angebot am Weihnachtsstand zum Stöbern und Kaufen einlud - bereits in den Wochen zuvor wurde also gemeinsam gewerkt und allerhand Weihnachtliches produziert.



Schülerinnen aus Rotholz kamen zu Besuch und gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohner wurden eifrig Weihnachtskekse gebacken und verkostet.



Ein Höhepunkt im Jahr und eine große Festlichkeit im Marienheim ist die stimmungsvolle **Weihnachtsfeier** einen Tag vor dem Heiligen Abend im festlich geschmückten Dachboden. Hier feierten mit den Bewohnern auch die Angehörigen. Der **Singkreis St. Barbara trat als Anklöpflergruppe** auf und gab Weihnachtslieder zum Besten und der Christbaum glitzerte in wunderschönem Schein.



Am heiligen Abend und am Silvestertag wehte heilsamer Rauch durch's Marienheim, als zum Schutz des Hauses und zum Wohl der Seele mit Weihrauch und Kräutern geräuchert wurde. Beim Veräuchern von Kräutern und Harzen wird unser Duftgedächtnis berührt und sie bringen ein Wohlgefühl ins Haus. Dies soll im ganzheitlichen Sinne, also körperlich, seelisch und auf sozialer Ebene, möglichst lange im Haus erhalten bleiben. Wir wünschen für uns alle nur das Beste im begonnenen neuen Jahr.



Khalil Gibran sagte einmal: „**Wie Samen, die unter der Schneedecke träumen, träumen unsere Herzen vom Frühling.**“

So wie die Jahreszeiten kommen und gehen ist auch das Leben ein ständiges Auf und Ab und immer wieder Neubeginn.

GEDENKFEIER IM MARIENHEIM

Bei einer feierlichen Gedenkfeier am 8. November im Marienheim wurde der elf verstorbenen Bewohner des vergangenen Jahres gedacht. Viele Angehörige sind der Einladung gefolgt und feierten mit den Bewohnern. Der Gottesdienst wurde von Pfarrer Martin Müller gefeiert und vom Singkreis St. Barbara musikalisch gestaltet. Mit passenden Texten und dem Anzünden eines Lichtes für jeden einzelnen Verstorbenen dachten alle noch einmal an die Mitbewohner, die einmal Teil der Wohn-gemeinschaft waren. Dieses Ritual bietet die Möglichkeit, sich noch einmal von lieb gewonnenen Menschen zu verabschieden und an sie zu denken.

Bei einem gemeinsamen Abendessen im Anschluss an die Feier kommen Angehörige mit uns allen ins Gespräch und es findet sich Raum für die Trauer um die verstorbenen Menschen.



DER TRAUER RAUM GEBEN

Trauer ist wichtig und braucht Raum, Zeit und Ausdruck.

Die Palliativgruppe Weidachhof hat sich diesmal für die am 9.11.2024 durchgeführte Gedenkmesse etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Auf Initiative von Tamara wurde ein besonders liebevoller und bewegender Trauer Raum gestaltet, der alle Besucher zum Innehalten und Gedenken an ihre verstorbenen Angehörigen und Freunde einlud und die Möglichkeit schuf, in einem geschützten Raum seine Trauer wahrzunehmen und ihr Ausdruck zu verleihen.

Mit viel Liebe zum Detail wurden sieben Stationen gestaltet, die zum Verweilen und Innehalten einluden, aber auch die Möglichkeit gaben, ein Zeichen zu setzen und aus der Trauer heraus neue Kraft zu schöpfen. Die Stationen:

1. Spuren im Sand – Impuls Vergänglichkeit
2. Klagemauer – Impuls Verwandlung
3. Tränenmeer – Impuls Freigeben
4. Schatztruhe der Erinnerung – Impuls Dankbarkeit
5. Scherbenherz – Impuls Heilung
6. Sterne Kind – Impuls Sehnsucht
7. Das weiße Band am Baum – Impuls Vergebung



JAHRESRÜCKBLICK - FOTOAUSSTELLUNG 2025

☀ Nachdem im Jänner 2024 die im Foyer des Weidachhofs aufgebaute Fotoausstellung zu so viel Gesprächsstoff, Staunen und Lachen und zu so lebhaften Erinnerungen führte, hat WL Susann beschlossen, auch 2025 wieder eine Fotoausstellung zu gestalten.

Das ganze Jahr wurde von den Mitarbeitern fleißig festgehalten, was sich während der gemeinsamen Aktivitäten, Ausflüge, Veranstaltungen, Besuche und Begegnungen an lustigen, emotionalen, beeindruckenden, herzlichen Momenten, Geschichten, Augenblicken und Bildern ergeben hat.

Auf 16 Stellwänden wurden so wieder in Summe über 170 Fotos zum gemeinsamen Betrachten und Erinnern aufgehängt.

Danke an alle fleißigen Fotografen und an Susann für die schöne Initiative!



BESUCH NEUE MITTELSCHULE

☀ Dank der wunderbaren Zusammenarbeit zwischen der Neuen Mittelschule und dem Weidachhof kommt es immer wieder zu besonderen Begegnungen. Jung und Alt sind jedes Mal aufgeregt, wenn man sich gegenseitig besucht. So spazierten Bewohner, die in ihrer Kindheit diese Schule besucht hatten, an einem Vormittag im Dezember in die Mittelschule und konnten sich ein Bild vom Schulalltag heute machen. Besonders die interaktive Tafel hat es ihnen angetan – schrieb man doch früher nur mit Kreide auf einer Schiefertafel. Im Gegenzug kamen die Schüler in unser Café und trafen sich mit den Bewohnern auf einen interessanten Plausch und Erfahrungsaustausch, wie es denn früher so war. Es wurde auch musiziert und viel gemeinsam gelacht.

Es ist immer wieder faszinierend zu beobachten, wenn diese so unterschiedlichen zwei Welten aufeinandertreffen und es ist sehr ergreifend, welche Freundschaften daraus entstehen.



EIN HERZLICHES WILLKOMMEN IN DER SILBERHOAMAT!

Ein guter Einstieg neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grund wird immer daran gearbeitet, wie der Einstieg für alle Seiten gut gelingen kann.

Dazu gehört z.B. ein persönlich zusammengestelltes Handbuch, das ca. zwei Wochen vor dem ersten Arbeitstag überreicht bzw. in Ruhe durchbesprochen wird. Es soll als Kompass dienen, um den Dienstbeginn zu erleichtern.

In diesem persönlichen Handbuch finden sich wichtige Wegweiser über unsere Unternehmenskultur der WAHRNEHMENDEN PFLEGE UND BETREUUNG & HOSPIZKULTUR, unsere Regelungen oder wer für was zuständig ist. Auch das Mitarbeiterkärtchen, das persönliche Namensschild und Gutscheine finden sich im Handbuch.

Seit 2024 sind alle neuen Mitarbeiter zu einem Willkommenstag eingeladen. Dieser Vormittag bringt bei einem gemütlichen Frühstück die Silberhoamat samt Geschichte und Namensgebung nochmals näher, was und wer aller zu uns dazugehört, welche Angebote es gibt und welche Werte und Haltungen uns letztlich ausmachen.

Der Willkommenstag ist aber auch eine gute Gelegenheit, unsere Verbandsobfrau Bgm.in Victoria Weber, den Betriebsrat, neue Kollegen oder das Leitungsteam der Silberhoamat kennenzulernen und sich auszutauschen.

Nach einigen Monaten Einarbeitungszeit folgt dann die Einladung zur 6-tägigen Basisschulung Wahrnehmende Pflege & Hospizkultur.

Ziele dieser Basisschulung:

- Die Werte der Wahrnehmenden Pflege und Betreuung & Hospizkultur lebendig und spürbar machen.
- Blick auf die ganzheitliche Betreuung und Begleitung am Lebensende für die Weiterentwicklung der Lebensqualität aller Beteiligten.
- Kommunikation so gestalten, dass Stärkung, Klarheit, Abstimmung und Miteinander entstehen – für eine gute Beziehungsqualität.
- Die eigenen Fähigkeiten und Potenziale erkennen und in Wirkung bringen.
- Konkrete Lösungsansätze für die Herausforderungen unserer Arbeit (Konflikte, Stress, Überforderung...) zu finden und Kraft, Freude und Begeisterung bestmöglich zu erhalten.



WIR GRATULIEREN

Ausbildung zum Klimamanager. Mit dem Entschluss, dass sich die Silberhoamat aktiv am Projekt „Klimafreundliche Gesundheitseinrichtung“ beteiligen möchte, mussten natürlich auch die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden. Aus diesem Grund haben **Andi Lintner** und **Susann Kaltenhauser** am Klimamanager-Lehrgang von der GÖG teilgenommen und diesen im Dezember 2024 erfolgreich abgeschlossen. Andi und Susann stehen der Silberhoamat nun als Projektleiter zur Verfügung und begleiten unsere „Green Teams“, die sich künftig um die Themen Energie- und Ressourcenverbrauch, Beschaffung, Abfall, Ernährung, Mobilität und Grünräume kümmern werden. Wir gratulieren den beiden herzlich zu dieser fundierten Ausbildung und bedanken uns für den Einsatz, den sie in ihr neues, zusätzliches Aufgabengebiet einbringen.



 **PDL Dominik Fröhlich**

hat den zweijährigen akademischen Lehrgang für Business Administration im Gesundheitswesen abgeschlossen. Damit hat er einen weiteren wichtigen Schritt in seinem Pflegestudium gemacht und neben seinen ohnehin reichlich vorhandenen praktischen und kognitiven Fähigkeiten ein neues Zeugnispapier hinzubekommen. Wir gratulieren herzlich und sind froh und dankbar, Dominik als Pflegedienstleiter bei uns im Marienheim zu haben.



 Herzliche Gratulation zur Schmerzmanagement-Ausbildung an **Alexandra Kometer**,

unsere tüchtige, stationsleitende DGKP im WH. Sie kann sich ab jetzt auch Pain Nurse nennen. Das wertvolle theoretische und praktische Wissen, das sie sich in der anspruchsvollen, neunmonatigen Schulung angeeignet hat, können wir in der Silberhoamat wirklich sehr gut gebrauchen. Herzlichen Dank, liebe Alex und weiter so.



Glückwünsche ZUR GEBURT



 Zum vierten Mal wurde **Jasmin Egger**, Pflegeassistentin im Knappenanger Mama und das ist eine Rolle, die wirklich wunderbar zu ihr passt. Der kleinen **Valentina**, die am 3.12.2024 zur Welt kam und ihren Geschwistern Katharina, Theresa und Matthias geht es gut mit so einer kompetenten und liebevollen Mama wie Jasmin. Wir wünschen Gottes reichen Segen und alles, alles Liebe für die junge Familie.

 Am 28. Dezember 2024 kam **Marina** als bezaubernder zusätzlicher Sonnenschein für die Familie unserer

Mitarbeiterin **Maria Kirchner** auf die Welt. Wir wünschen der kleinen Marina und ihrem großen Bruder Michael sowie natürlich Mama Maria und Papa Mario viel Freude, Liebe, Glück, Gesundheit und natürlich wie immer Gottes reichen Segen.



RÄTSEL GELÖST

Des Rätsels Lösung hat neben vielen anderen auch unser Bewohner **Herrmann Lamplmayr** aus HG3 vom Weidachhof gefunden. SILBERZEHNER lautete das Zauberwort und Herr Lamplmayr hatte das Glück, als Gewinner gezogen zu werden.

Wir freuen uns mit ihm und gratulieren ganz herzlich!



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH



Unsere Mitarbeiterin im EG am Knappenanger, **Sarah Brunner und ihr Mann Hannes**, haben am 25.1.2025 ihre kirchliche Trauung in St. Margarethen gefeiert. Sie sind schon seit 2022 standesamtlich verheiratet und holten sich jetzt noch Gottes Segen. Es war eine sehr schöne, traditionelle Feier mit den Vereinen und der Dorfgemeinschaft. Dem Brautpaar und ihren drei Kindern Andreas (8), Anna (4) und Heidi (3) hat es so richtig gut gefallen. Wir gratulieren von Herzen und wünschen euch Gottes reichen Segen auf all euren Wegen.



Bereits am 18.10.2024 gaben sich unsere Mitarbeiterin **Claudia Lechner, geborene Junker und ihr Mann Manfred** das Ja-Wort am Standesamt Volders. Gemeinsam mit ihrem Sohn Simon (9 Jahre alt) leben und arbeiten sie auf dem Lechnerhof am Volderberg, dem Hof mit dem wunderschönen Christbaumwald. Wir wünschen ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.



Schon lange ein sehr gutes Team sind unsere geschätzte Mitarbeiterin **Luana Wittl-Stolz und ihr Mann Wolfgang Wittl**. Am 12.12.2024 gaben sie sich am Standesamt Schwaz auch offiziell das Ja-Wort. Wir gratulieren von ganzem Herzen und wünschen den beiden und den Töchtern Bettina und Lisa alles Gute und Gottes reichen Segen.



Diana Modersbacher, geborene Heilmeier, unsere Mitarbeiterin in der Wäscherei am Knappenanger und ihr Mann **David** feierten ihre Hochzeit am 31. Oktober 2024 am Standesamt Schwaz, wollten aber nicht, dass ein Foto von ihnen in der Heimzeitung erscheint. Sohn Sebastian (11 Jahre) hat sich sehr über diesen Schritt seiner Eltern gefreut und war halt nur aufgrund des besonderen Datums ein bisschen von Halloween abgelenkt. Wir gratulieren von ganzem Herzen und wünschen alles, alles Gute.

RÄTSEL FÜR PROFIS

Gemeinsam mit Angehörigen, dem Pflegepersonal oder anderen Bewohnern - bzw. auch ganz allein - das Rätsel zu lösen macht Spaß. Liebe Heimbewohnerinnen und Bewohner haltet euch nicht zurück.

Bitte die Lösung auf einen Zettel schreiben, diesen mit dem eigenen Namen versehen und den Zettel im Sekretariat abgeben. Fertig. **Mit ein bisschen Glück gibt es ein schönes Geschenk als Gewinn.**

- Wie hieß der erste Heimleiter am Knappenanger mit Nachnamen.
- „Alle meine ... schwimmen auf dem See.“
- Ein mittelalterlicher Krieger mit einer Metallrüstung.
- Das tut man, wenn es sehr kalt ist.
- „Lache, liebe, ...“
- Ein Stück Land, das rundherum von Wasser umgeben ist.
- Vorname der Stationsleitung im EG am Knappenanger ... Haag
- Sie schüttelt die Betten und es schneit: Frau
- Eines der Elemente. Man kann es trinken, es ist lebensnotwendig.
- Stacheliges Tier, das sich für den Winter im Laub eingegraben hat und jetzt schläft.
- Der Kranz der Sieger wird aus diesem Küchenkraut gemacht.
- Hauptstadt von Oberösterreich.
- Bundesland, in dem der Wörthersee liegt.
- Fest, bei dem der Hase Eier bringt.
- Die Mutter von Jesus.
- Ehrentag für Frauen mit Kindern, der Anfang Mai gefeiert wird.
- Himmlisches Wesen, das Flügel hat und auf uns aufpasst.
- Die Tochter meines Bruders ist meine

Die Buchstaben in den Kästchen ergeben einen Gruß

TRAUMBERUF PFLEGE

Réka Horváth - die zielstrebige Ungarin mit schönen blauen Augen.



Réka wird oft gefragt: „Aber warum ausgerechnet Tirol?“ Und ihre Antwort lautet: „Wegen ‚Der Bergdoktor!‘“ Natürlich meint sie das immer nur als Scherz, aber tatsächlich hat alles damit begonnen. Die Serie inspirierte ihren Vater, hier in der Region Urlaub zu machen, und die positiven Erlebnisse sowie seine Erzählungen pflanzten die Idee in den Kopf seiner Tochter, die zu dieser Zeit gerade über einen Jobwechsel nachdachte.

Réka stammt aus Mosonmagyaróvár, einer Stadt mit 35.000 Einwohnern im Nordwesten Ungarns, nahe der österreichischen und slowakischen Grenze. Ihre Eltern ließen sich früh scheiden, und sie wurde von ihrem Vater großgezogen. Sie war stets eine gute Schülerin, am liebsten lernte sie Englisch. Lange Zeit hatte sie geplant, in ein englischsprachiges Land zu ziehen oder als Flugbegleiterin zu arbeiten. Sie besuchte ein fünfjähriges Gymnasialprogramm mit Schwerpunkt Englisch, und am Ende ihrer Schulzeit legte sie die B2-Prüfung in Deutsch und die C1-Prüfung in Englisch ab.

„Ich war mir immer sicher, dass ich die deutsche Sprache nie brauchen werde – aber das Leben hatte andere Pläne“, sagt sie.

Während des Gymnasiums nahm sie an einem Schüleraustauschprogramm in den USA teil. Im



Sommer 2010 machten sie während ihrer Reise eine Stadtrundfahrt in Philadelphia mit einem Amphibienfahrzeug. Während der Besichtigung hatte ihr Boot auf dem Delaware River eine Panne, und durch eine Verkettung unglücklicher Umstände wurde es von einem Schubschiff mit einem Lastkahn gerammt. Bei dem Unfall kamen zwei Schüler ums Leben. Dieses Erlebnis, sowie Erkrankungen in ihrer Familie, machten ihr im letzten Schuljahr klar: Sie möchte einen Beruf ergreifen, in dem sie Menschen helfen kann.

So begann sie 2013 ihr Studium an der Fakultät für Gesundheits- und Sportwissenschaften der Hochschule in Győr. Das vierjährige Studium schloss sie mit einem Bachelor of Science in Krankenpflege ab. Während des Studiums arbeitete sie auf der Onkologischen Station des Petz-Aladár-Lehrkrankenhauses in Győr und schrieb ihre Abschlussarbeit in diesem Fachgebiet. Nach dem Studienabschluss im Jahr



An meinem allerersten Praktikumstag im Krankenhaus, 2014.

2017 nahm sie eine Stelle in einer kleinen Privatklinik für plastische Chirurgie in Mosonmagyaróvár an. Dort wurden viele österreichische Patienten behandelt, sodass sie nicht nur bei Operationen assistieren, sondern auch ihre Fachsprachkenntnisse in Deutsch vertiefen konnte. Inzwischen ließ sie ihr Diplom in Wien als DGKP anerkennen, was ihr neue Möglichkeiten eröffnete.

Trotz einer eher zögerliche Bewerbung erhielt sie sofort eine Anstellung in einem Pflegeheim in Frauenkirchen, etwa 40 km von ihrem Wohnort entfernt. Damals war es noch nicht selbstverständlich, dass man im Ausland eine Stelle in seinem erlernten



Bei meiner Diplomfeier mit meinen Eltern, 2017.



**Mein Papa und ich
vor der Praxis des
Bergdoktors (2023)**

Beruf findet, doch das „Unmögliche“ wurde wahr. Nach anfänglichen sprachlichen Herausforderungen fand sie sich schnell in den Arbeitsalltag ein. Auch das Pendeln stellte kein Problem dar, denn Réka fährt sehr gerne Auto. Doch der Personalmangel, die Überstunden und das dadurch entstandene schlechte Arbeitsklima sowie der extreme Stress erschwerten die Arbeit zunehmend. Dann kamen die Corona-Jahre, die neben vielen anderen Dingen auch das Pendeln zu einem Albtraum machten – oft musste sie vor oder nach einem 12-Stunden-Arbeitstag zwei bis drei Stunden an der Grenze warten. Zu dieser Zeit begann sie zu überlegen: „Vielleicht sollte ich auswandern?“

Als die Grenzen sich wieder „öffneten“ wurde der Entschluss immer fester: „Jetzt muss ich es versuchen!“ Die positiven Erlebnisse und Ermutigungen ihres Vaters bestärkten sie. So kam es, dass sie sich 2023 eher zufällig bei drei Arbeitsplätzen in Tirol bewarb. Sie organisierte die Reisen, die Schnuppertage und wagte das Abenteuer.

Ihr erster Tag war im Marienheim. „PDL Dominik hatte ich bereits vor meiner Anreise kontaktiert – er wirkte sehr sympathisch und hilfsbereit, sogar als Fremder. Deshalb war ich gespannt auf den Schnuppertag. Alles war sehr positiv, alle haben mich freundlich empfangen. Ich fühlte mich nicht fremd, sondern als wäre ich schon einmal da gewesen.“

Nach ihrer Rückkehr fiel die Entscheidung relativ schnell: Sie nahm die Stelle als DGKP in der Silberhoamat Marienheim an.

Nach der Entscheidung folgte die Planung und Umsetzung. Die Wohnungssuche schien anfangs eine Herausforderung zu sein, doch PDL Dominik

und HL Andreas versicherten ihr, dass sie ihr dabei helfen würden. Schon bald führte die Suche zum Erfolg: In Weer wartete eine kleine Wohnung auf sie – eine von fünf neu geschaffenen Wohnungen im Gemeindegebäude über der Feuerwehr. „Sie ist sehr gemütlich, im Sommer kann ich die Konzerte der Musikapelle von meinem Balkon aus genießen. Auch mit meinen Nachbarn verstehe ich mich sehr gut, wir beschenken uns sogar zu unseren Geburtstagen.“

In den ersten Julitagen 2023 fand der Umzug statt, und kurz darauf trat sie ihre neue Arbeitsstelle an. Für Réka ist Teamarbeit ein Schlüsselement ihres Berufs. Sie hat das Gefühl, dass dies nur an wenigen Orten wirklich funktioniert und dass viele Menschen in ihrem Leben nie die Erfahrung machen, was es bedeutet, wenn ein Team tatsächlich harmoniert. „Die Philosophie der Silberhoamat, die Wahrnehmende Pflege, bildet dafür eine starke Basis. Hier gibt es ein großartiges Team und eine ruhige Arbeitsatmosphäre. Die vielen kleinen Gesten der Leitung im Alltag zeigen, dass man wertgeschätzt wird – das ist aus meiner Sicht unerlässlich. Dass HL Andreas mich mit meinem Namen begrüßt, wenn wir uns treffen, überrascht mich immer noch.“

Hier geht es um das Miteinander, um die Bewohner, darum, dass sie ein schönes Leben und eine hohe Lebensqualität haben. Jeder wird als Mensch wahrgenommen. Glücklicherweise habe ich auch zu den Bewohnern schnell einen guten Draht gefunden, sie haben mich akzeptiert, und wir haben uns gegenseitig ins Herz geschlossen – das ist das i-Tüpfelchen.“

Ein Wunsch hat sich für sie in diesem Jahr ebenfalls

erfüllt: Sie wollte schon lange die Wundmanager-Ausbildung absolvieren. Nach Rücksprache mit PDL Dominik und HL Andreas bekam sie grünes Licht und begann im Januar die Ausbildung beim AZW in Innsbruck. „Ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit, freue mich auf neue Herausforderungen und darauf, mein Wissen in diesem Bereich zu erweitern.“ Für die Zukunft hat sie natürlich Vorstellungen, aber keine konkreten Pläne – denn aus eigener Erfahrung weiß sie, dass das Schicksal bereits ein Drehbuch geschrieben hat. „Im Moment bin ich am richtigen Ort. Die Erlebnisse, die Menschen und die hier verbrachte Zeit haben mir schon viel gegeben. Ich habe das Gefühl, hier ein zweites Zuhause gefunden zu haben. Und wer weiß – vielleicht tauche ich ja eines Tages in einer Episode von ‚Der Bergdoktor‘ auf!“

Andrea hat Réka per SMS kontaktiert und sie gefragt, ob sie einen Artikel mit ihr für die nächste Heimzeitung schreiben darf. Réka sagte sofort zu und bot sogar an, den Text selbst zu verfassen, was sie dann auch getan hat, sowie passende Bilder auszuwählen. „Tirol hat das aus mir herausgeholt – früher war ich nicht so, nicht so offen. Ich fand es eine sehr ehrenvolle und schöne Gelegenheit – warum also nicht?“

In der Pflege arbeiten zu dürfen, bedeutet für mich etwas ganz Besonderes.

Dieser Beruf erlaubt es uns, das Leben aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Wir erleben täglich Konflikte, Freude, Feiern, Trauer und Tod. Wir müssen täglich mit verschiedenen Situationen



umgehen, die sich andere vielleicht nicht einmal vorstellen können. Irgendwann wird jeder mit einer Pflegekraft zu tun haben, sei es als Angehöriger oder als Patient. Wir sind immer für andere da – in den wichtigsten Momenten, ob glücklich oder traurig. Genau deshalb, weil man weiß, dass sich unser Leben von einem Augenblick auf den anderen ändern kann, habe ich gelernt, dass wir jeden Moment nutzen und genießen sollten – und selbst in schwierigen Zeiten immer etwas finden können, das wir daraus mitnehmen. Es ist nicht leicht, aber am Ende ergibt (meistens) alles einen Sinn.

Das Leben ist ein wunderschönes Gesellschaftsspiel – manchmal verlieren wir, manchmal gewinnen wir. Wichtig ist, dass man dabei Spaß hat und eine schöne Zeit erlebt.

Danke Réka für deine Ausführungen, Gedanken und Einblicke. Und vor allem, danke, dass du bei uns bist.

Osterbasar im Weidachhof

Es gibt Selbstgebasteltes von unseren Bewohnern, Musik und ein Kuchenbuffet

Am 12. April 2025, ab 13.30 Uhr im Café



Diese Heimzeitung
Federkiel & Tintenfass

wird vom Lions-Club Schwaz unterstützt

MEIN RAT AN DIE JUGEND

„Vertraut auf den Herrgott. Er wird euch Halt geben!“



Maria „Midi“ Schweiger wurde 1943 in Gallzein als zweites von fünf Kindern geboren und erlebte dort eine „katholische Erziehung“, wie sie sagt. „Ich bin meiner Mutter sehr dankbar, denn sie hat mich das Beten gelehrt“, erzählt die heute 82-Jährige, die seit 2022 im Weidachhof lebt. Hier bekommt sie regelmäßig Besuch von ihrer Tochter und den beiden Enkelöchtern, zu denen sie eine innige Bindung hat. Neben dem festen Glauben zeichnet sich unsere Midi durch ihre Geselligkeit und die besondere Liebe zu Hunden aus.



Bereits zum zweiten Mal bekommen wir den Rat für die Jugend, den es ab jetzt in jeder Heimzeitung gibt. Wir bedanken uns herzlich bei **Ulrike Bitterlich**, DGKS im Weidachhof, die die Idee hatte und die Beiträge zu dieser Rubrik liefert. Mit 261 Heimbewohnern in unseren drei Häusern gibt es ja sehr viele potentielle Ratgebende. Danken möchten wir auch **Andrea Berghofer von der Firma Adler-Werke**. Sie hat die Tafelfarbe für die Holztafel gratis zur Verfügung gestellt und die Firma Adler Lacke unterstützt uns auch sonst immer, egal in welchen Belangen wir uns an sie wenden. **Ja und „last but not least“ ein herzliches Vergelt's Gott an all unsere lebenserfahrenen, weisen Bewohnerinnen und Bewohner, die uns an ihren Erkenntnissen teilhaben lassen.**

DANKE AN DEN LIONS CLUB

Mit dem Lions Club Schwaz Tyrol verbindet uns eine jahrzehntelange Freundschaft, getragen von großer Dankbarkeit. So sind die Osterpakete in der Silberhoamat Knappenanger oder die monatlichen Geburtstagswünsche in der Silberhoamat Weidachhof zu einer schönen Tradition geworden, die unseren Bewohnern viel Freude bringen.

Im Rahmen des Neujahrskonzertes des Lions Club Schwaz Tyrol und der Stadtgemeinde Schwaz im SZentrum erhielten die Häuser der Silberhoamat am 3.1.2025 gemeinsam mit dem Seniorenheim Vomp eine großzügige Spende als Unterstützung für mehr Bewegung, für Fitness und mehr Mobilität unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

DANKE für diese wunderschöne Gabe an Lions-Präsident Mag. Stefan Bletzacher und das gesamte Team des Lions Club Schwaz Tyrol!



Unsinniger – „des war soo nett, ganz nach meinem G'schmack“

Die Gemeinden Buch und Stans haben für alle Mitarbeiter und Bewohner die Faschingskrapfen spendiert. Wir bedanken uns herzlich. Sie passten hervorragend zur Bowle, die auch unbedingt dazugehört. Die Gemeinde Weer hatte das Mühlfeldtrio für die große Feier am Knappenanger bestellt. Danke sehr. Die Firmen und Gemeinden im gesamten Umkreis haben über 280 schöne Preise für die Faschingstombola zur Verfügung gestellt. Ein herzliches Dankeschön dafür. Im Weidachhof sorgten die Ofenbankler für gute Stimmung und im Marienheim brachten Gerhard, Ilse und Andrea die Heimbewohner und Mitarbeiter zum Tanzen, Singen und Mitwippen.

Es gab Tanz- und Gesangseinlagen von den Skihaserln, von Udo Jürgens und von anderen Akteuren. Geburtstagskind und Skihaserl Erika wurde zur Faschingsprinzessin ernannt und der Heimschlüssel vom Heimleiter an die Faschingsnarren übergeben. Im Marienheim kamen Hauptschulkinder zu Besuch und man ließ gemeinsam bunte Luftballons fliegen. Zahlreiche Scheichs und Haremsdamen waren zu sehen, ebenso wie Bienen, Käfer, Einhörner, Fliegenpilze und Meerjungfrauen. Im Knappenanger waren heuer viele seltsame holzige und wilde Wesen dem Motto „Wald“ entsprungen und alle gemeinsam feierten ausgelassen den „höchsten Schwazer Feiertag“. **PROST SALVE!**





SILBER DONNERSTAG AM SILBERHOAMAT



EIN NEUES KAPITEL FÜR DIE SILBERHOAMAT MARIENHEIM



Unsere Silberhoamat Marienheim ist bekannt für seine beeindruckende Architektur, die reiche Geschichte und die familiäre Atmosphäre.

Nun steht das Haus erneut vor einem spannenden Neubeginn. Eine umfassende Sanierung und Erweiterung schafft mehr Raum, Barrierefreiheit und Sicherheit für unsere Bewohner. Das Leben im Marienheim soll sich in Zukunft, wie auch schon in den anderen beiden Häusern der Silberhoamat, am Hausgemeinschaftsmodell orientieren. Hier wird Alltagsnormalität gelebt: Täglich wird frisch gekocht, die Wäsche wird wie zuhause versorgt, und Bewohnerinnen und Bewohner können sich nach ihren Möglichkeiten beteiligen.

Die Planung bzw. auch Umsetzung wird, wie in der Silberhoamat gewohnt, gemeinsam mit dem gesamten Team und unter Einbindung der Bewohner und Angehörigen erfolgen.

Die wichtigsten Fakten zum Umbau und Zubau: Das Projekt umfasst eine ganzheitliche Sanierung und einen Zubau an das bereits bestehende Ge-

bäude, für die rund 3,3 Millionen Euro investiert werden. Mit der finanziellen Unterstützung durch das Wohnbauförderungsprogramm und die Abteilung Pflege des Landes Tirol wird der Umbau im Spätsommer 2025 beginnen und voraussichtlich acht Monate dauern.

Die geplanten Maßnahmen

- **Mehr Raum:** Ein Zubau Richtung Westen (siehe Foto) erweitert die Aufenthaltsbereiche und schafft mehr Platz für gemeinsame Aktivitäten.
- **Erhöhte Sicherheit:** Ein zweites Fluchtstiegenhaus im Norden sorgt für zusätzliche Sicherheit.
- **Barrierefreiheit:** Die Badezimmer, Balkontüren und weitere Bereiche werden barrierefrei gestaltet.
- **Technische Erneuerungen:** Eine neue Heizung, Photovoltaikanlage und ein moderner Aufzug verbessern die Infrastruktur.
- **Räumliche Optimierungen:** Die bestehenden Räume werden mit mehr Komfort und Funktionalität ausgestattet.



Wir begrüßen unsere neuen **HEIMBEWOHNER**



Knappenanger

Schatz Eleonore, 6.11.2024
Angeli Margret, 13.11.2024
Streiter Adelheid, 18.11.2024
Reindl Heinz, 27.11.2024
Friedel Ernestine, 2.12.2024
Gredler Philomena, 11.12.2024
Unterberger Donatus, 20.12.24
Golovics Szilvia, 23.12.2024
Haberl Matthäus, 14.1.2025
Mair Waltraud, 16.1.2025
Kreidl Max, 21.1.2025
Brötz Irmgard, 23.1.2025
Grgic Janja, 23.1.2025
Angerer Herwig, 28.1.2025
Gramshammer Johann, 12.12.24

Kennerth Reinhold, 10.2.2025
Knapp Hilde, 13.2.2025
Erlor Johanna, 17.2.2025
Steinlechner Sigrid, 18.2.2025

Authier Gertrude, 5.12.2024
Pallhuber Gudrun, 28.11.2024
Riccabona Bernhard, 26.11.2024
Astl Klaus, 25.11.2024
Muglach Alois, 13.11.2024
Lechner Annemarie, 6.11.2024
Embacher Martha 10.2.2025



Weidachhof

Rasca Elena, 4.2.2025
Schrettl Benno, 4.2.2025
Kohler Eva, 30.1.2025
Schwarz Agnes, 20.1.2025
Geisler Anna, 15.1.2025
Waldhof Herwig, 13.1.2025
Unterlechner Irma, 9.12.2024



Marienheim

Jäger Fritz, 7.11.2024
Rofner Franz, 12.11.2024
Chesi Maria Helena, 28.11.2024
Reitmeier Elisabeth, 16.1.2025

Wir gedenken all unserer verstorbenen Lieben und Anvertrauten,
die uns vorausgegangen sind.



Knappenanger

Lindebner Anton, 3.11.2024
Koban Hilda, 20.11.2024
Gürtler Gottfried, 21.11.2024
Siller Josef, 26.11.2024
Schemberger Elfriede, 3.12.2024
Danler Aloisia, 7.12.2024
Nemec Antonia, 11.12.2024
Niedermühlbichler Evelin, 5.1.2025
Reiter Johann, 6.1.2025
Gramshammer Johann, 9.1.2025
Hussl Sophie, 16.1.2025
Weber Herlinde, 16.1.2025
Berger Alma, 17.1.2025
Schmid Franz, 23.1.2025
Magerle Wolfgang, 25.1.2025
Grgic Janja, 06.2.2025
Zacke Margarethe, 10.2.2025
Eder Walter, 17.2.2025



Marienheim

Schwarzl Mathilde, 27.10.2024
Lechner Marianne, 30.10.2024
Hochmuth Erna, 8.11.2024
Lettenbichler Walter, 30.12.2024



Menschen, die wir lieben, bleiben für immer, denn
sie hinterlassen ihre Spuren in unseren Herzen.



Weidachhof

Geisler Anna, 2.2.2025
Lechner Annemarie, 30.1.2025
Greiderer Elisabeth, 30.1.2025
Jäger Ingrid, 23.1.2025
Kröll Gertrud, 22.1.2025
Feix Hugo, 11.1.2025
Bader Hertha, 10.1.2025
Hornsteiner Barbara, 26.12.2024
Lindner Margit, 30.11.2024
Astl Klaus, 30.11.2024
Radinger Edith, 21.11.2024
Gatt Franz, 17.11.2024
Födisch Joachim, 10.11.2024
Wechsler Michael, 4.11.2024

DORA GRÜNDLER

VERKÄUFERIN AUS LEIDENSCHAFT



Wenn sie lächelt, geht die Sonne auf und wenn man in ihrer Nähe ist, fühlt man sich wohl. So könnte man Frau Dora Gründler beschreiben und so erlebt es wohl auch ihre Familie. Die zwei Töchter, die 5 Enkel und 9 Urenkel kommen gerne und oft zu ihr auf Besuch. Seit 2022 wohnt sie bei uns in der Hausgemeinschaft 2 am Knappenanger.

Die kleine Dora Maria kam 1939 in Kastelruth in Südtirol zur Welt und übersiedelte schon im ersten Jahr mit ihrer Mutter und ihrem 8 Jahre älteren Bruder nach Schwaz. Der Vater war im Krieg. Die Mama arbeitete im Gasthof Lamm bei ihrer Cousine Ida Ratjens im Service. „Da hat sie draußen g'arbeitet und i war alloan im Bettstadl“. Als Dora sieben war, kam ihr jüngerer Bruder zur Welt. Der Krieg und die Nachkriegszeit waren nicht leicht, aber „i hob des ois net mitkriagg, i wor nu viel'z kloan.“ Die Familie hatte Glück, der Vater ist aus dem Krieg zurück gekommen. Er war gelernter Bäcker, hat aber den Mehlstaub nicht mehr vertragen und arbeitete bis zu seiner Pension bei der Firma Herd Heiss. Dora wollte Köchin werden.

Nach der Hauptschule war sie für die Küche noch zu jung und man hat ihr geraten, zuerst eine Lehre im Lebensmittelhandel zu machen. „Da lernst alles über die Lebensmittel, des kannst als Köchin gut gebrauchen“, sagte die Cousine der Mama.

Dora kam zum „Eller“ in die Lehre, das war das bestimmende Lebensmittelgeschäft in Schwaz. Herr Eller hatte drei Geschäfte. Eines in der Innsbru-

ckerstraße, wo später der Pedevilla war, eines im Fabrikgassl und eines beim Dorrekring, wo jetzt der Frisör Kindle ist. Dora war im ersten Jahr im Hauptgeschäft in der Innsbruckerstraße und dann, wo sie halt gebraucht wurde. Sie waren drei Lehrlinge, die auch am Sonntagvormittag arbeiten mussten, weil da die Bauern von den umliegenden Bergen zur Messe gekommen sind und ihre Einkäufe gemacht haben. Die Lehrzeit war hart und streng, „oba mia hom was glearnt“, erinnert sich Dora.

„I hob mi dahoam amoi beschwert, no hat der Vater gsogg Lernjahre sind keine Herrenjahre und i hab g'wisst was los is.“

Nach der Lehre, da war sie noch nicht einmal 17, ist Dora für drei Monate zum Swarovski gegangen, weil sie da mehr verdient hätte. Statt sieben- bis achthundert wären das über tausend Schilling gewesen. „Oba des war nix fia mi. I bi hoit oafach liaba im G'schäft g'wesn. Nocha bin i zon Hörtnagl nach Innsbruck.“

Da war sie, bis sie 24 Jahre alt war „Bis i hochschwanger war, weil i da nocha an Buam kriegt hu, im Oktober 1964. Daweil i im Karenzjahr war, war i scho wieder hochschwanger von der Tochter, de 1965 im November auf die Welt kemmen is. Und



Dora mit ihrem Mann



Dora mit Tochter Gudrun



1967 im März is scho die dritte kemmen, also i war lei mehr schwanger.“

Während Dora's Mann in der Tabakfabrik gearbeitet hat und die Kinder im Fabrikkindergarten waren, ist Dora manchmal aushelfen gegangen als Verkäuferin und so ganz langsam wieder „einig'schlittert“.

Zuerst beim „Ihr Platz“, einer Drogerie, die da war, wo dann der Bipa in der Franz-Josef-Straße war und dann im Wollgeschäft Huber direkt vor der Kirche, auch in der Franz-Josef-Straße. Dora hat schon als Kind gerne gehandarbeitet und hat sich sehr wohl gefühlt in diesem Wollgeschäft. Sie war auch sehr beliebt bei den Kundinnen und als Frau Huber in Pension gegangen ist, hat sie Dora gefragt, ob sie das Geschäft übernehmen will.

Nachdem ihr auch ihre Töchter dazu geraten haben, hat sie es übernommen und bis zu ihrer Pensionierung noch zehn Jahre geführt. Sie hatte treue Stammkundschaften und ihr Mann hat sogar manchmal ins Zillertal und ins Achenal Waren geliefert, wenn die Kundinnen angerufen haben, dass sie nicht nach Schwaz kommen können.

Trotzdem war das Geschäft rückläufig, da die Zeiten sich geändert haben. Und durch die Umbauarbeiten in der Gasse war über lange Zeit der Zugang sehr erschwert. Die Umstellung zur Fußgängerzone war für viele Geschäfte verheerend. Es gab am Anfang auch noch keine Tiefgarage und im Jahr der Euroumstellung hat Dora das Geschäft dann geschlossen.

Es war eine schöne Zeit. Sie war immer so gerne im Geschäft gewesen und hat während der

ganzen Zeit auch sehr viele Sachen gestrickt, gehäkelt, gewebt und geknüpft. Es war eine ganz besondere Zeit in ihrem Leben. Jetzt genießt sie

die Gemeinschaft im Heim, wo sie neue Freundinnen gefunden hat und sich wohl fühlt. Neben dem Verlust vieler lieber Menschen in ihrem Leben, der die Trauer zu ihrer ständigen Begleiterin hat werden lassen, bedauert sie vor allem, dass sie nicht mehr stricken kann. Die Beweglichkeit und Kraft ihrer Hände ist eingeschränkt, deshalb schaut sie manchmal ein bisschen wehmütig jenen Heimbewohnerinnen zu, die neben ihr stricken und handarbeiten.



Liebe Dora, ich bedanke mich sehr herzlich für das nette Gespräch und den guten Kaffee, den ich von dir bekommen habe.

Wir alle bedanken uns für deine Mitarbeit im Heimrat, für deinen Einsatz für die Gemeinschaft und für dein sonniges Wesen.

Danke, dass du da bist, welch ein Geschenk.

ISOLDE KRAPF – Diätologin in der Silberhoamat

Seit 25 Jahren Diätologin mit Herz und Seele und seit 2020 in der Silberhoamat. Davor war Isolde in den Krankenhäusern in Feldkirch, in Schwaz und im Sanatorium an der Kettenbrücke tätig.



Das Eiweiß in unserem Essen

Für eine gute Versorgung unseres Körpers sollten wir beim Essen nicht nur auf Kalorien oder Vitamine achten, sondern auch auf Menge und Qualität des Eiweißes.

Eiweiß - auch Protein genannt - ist der Baustein für alle Zellen im Körper. Immer, wenn der Körper Zellgewebe aufbauen muss, brauchen wir besonders viel Eiweiß. Wenn wir kränkeln brauchen wir ein Mehr an Immunzellen zum Gesundbleiben.

Wenn etwas verheilen muss, wie etwa nach Operationen oder Verbrennungen, wird neues Zellgewebe aufgebaut mit Nahrungseiweiß. Wenn wir kraftlos sind und zum Stürzen neigen, brauchen unsere Muskeln mehr Eiweiß für Stärke und Halt.

Eiweiß hilft besonders für:

- den Aufbau der Muskulatur, Kraft und Ausdauer
- für die Immunstärke und zum Gesundbleiben
- für die gute Wundheilung
- bei Entzündungen für die Genesung.

Eiweißbedarf

Der gewöhnliche Eiweißbedarf für Erwachsene liegt bei ca. 1,0-1,2 g /pro kg Körpergewicht. Ältere Leute und alle mit Wunden oder mangelernährte Menschen brauchen noch einmal mehr:

1,4-1,8 g Eiweiß/kg Körpergewicht). **zu jeder Hauptmahlzeit** und überwiegenden Anteil der Zwischenmahlzeiten soll eine eiweißreiche Speise angeboten werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Hauptmahlzeit mind. 25 g Eiweiß liefert.

Schon die erste Mahlzeit des Tages, das Frühstück, sollte hochwertiges Eiweiß in entsprechender Menge beinhalten. Auch eiweißreiche Spätmahlzeiten wie Joghurt, Pudding oder Milch sind wertvoll.

Besonders eiweißreiche Lebensmittel sind:

Pflanzliche Proteine:

- Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen, Linsen, Sojabohnen etc.),
- Sojaprodukte wie Tofu
- Nüsse und Samen (Sesam, Kürbiskerne, Sonnenblumenkerne etc.)
- Getreide und Kartoffel
- Nüsse

Tierische Proteine:

- Hühnerei
- Fleisch
- Fisch
- Milchprodukte wie Käse, Topfen, Joghurt, Milch ...

Mehr als die Hälfte des Nahrungseiweißes sollte aus pflanzlichen Quellen stammen.

Eiweißgehalt, etwa:

1 kl. Schnitzel/Wiener Schnitzel (120 g)	35 g
1 Fischfilet	25-30 g
3 Fischstäbchen	12 g
1 Spiegelei / 1 Ei gekocht	13 g
Rührei von 2 Eiern	26 g
1 Käsebrötchen mit 50 g Käse	14 g
1 Butterbrot oder Marmeladenbrot	4-5 g
Topfencreme 100g	10 g
Joghurt 120g	4 g
1 Glas Milch oder Buttermilch 200 ml	6 g
Nüsse oder Samen 100 g	20-30 g
Bohneneintopf 200 g	30 g
Kartoffelwirler 200 g mit Apfelmus	4 g
1 Teller Nudeln mit Käse	20 g

Grundregel für einen Speiseplan: Eine Hauptmahlzeit sollte mindestens 25 g Eiweiß enthalten.

Durch die Kombination von tierischen und pflanzlichen Lebensmitteln bzw. unterschiedlichen pflanzlichen Produkten kann die biologische Wertigkeit und somit das für den Körper verfügbare Eiweiß erhöht werden.



Geschickte und günstige Kombinationen sind:

- Kartoffel mit Ei: z.B. Gröstl mit Spiegelei
- Weizenmehl mit Milch z. B. Grießmus
- Weizenmehl mit Milch und Ei: z. B. Semmelknödel oder Käseknödel
- Bohnen mit Mais und Fleisch im Chili con Carne
- Fleisch mit Getreide: Reisfleisch
- Linseneintopf mit Kartoffeln oder Reis

Wie baue ich mehr Eiweiß in meinen Speiseplan ein?

- Statt Marmeladebrot Brot mit Topfenaufstrich, Liptauer, Käse, Eierbrot
- Als Jause eine Handvoll Nüsse oder Studentenfutter nehmen
- Als Zwischenjause oder Dessert eine Topfencreme oder Müsli essen
- Bananen- oder Erdbeermilch
- Zum Essen ein Glas Milch / Buttermilch trinken
- Mehr Hülsenfrüchte: Risipisi, Erbsensuppe, Linseneintopf, Brotaufstrich aus Bohnen oder Linsen, Bohnensuppe, Käferbohnen in den Salat dazugeben
- 2 bis 3 mal wöchentlich ein Handtellergroßes Stück Fleisch genießen, 1 bis 2 mal wöchentlich Fisch essen
- Am Sonntag ein weichgekochtes Ei genießen, Hartgekochtes Ei zur Brotjause und Salaten
- Gemüsegerichte mit Hülsenfrüchten anreichern: Erbsen, Bohnen, Linsen
- Sesamkörner, Sonnenblumenkerne, Kürbiskerne auf Salate streuen, oder Sonnenblumenkernbrot einkaufen....
- Auch Mehlspeisen können eiweißreich sein: Topfenknödel, Topfenstrudel, Grießauflauf, Milchreis, Topfenaufwurf und Vanillesauce dazu.

Linsenaufstrich

Zutaten: 1 Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 200 g rote Linsen (getrocknet), 2 EL Olivenöl, ½ TL Kreuzkümmel, ½ TL Koriander, 400 ml Gemüsebrühe (am besten selbst gekocht, alternativ Bio-Instantbrühe) 1 Bd. glatte Petersilie, 2 EL Limettensaft, Pfeffer, Salz

→ Zwiebel abziehen und fein würfeln, Knoblauch abziehen und fein hacken. Linsen auf ein Sieb geben, abwaschen und abtropfen lassen. Olivenöl in einem Topf erhitzen und Zwiebel sowie Knoblauch darin bei mittlerer Hitze glasig dünsten. Linsen und Kreuzkümmel sowie Koriander dazugeben und kurz mitbraten. Mit der Gemüsebrühe ablöschen und etwa 15 Minuten geschlossen garen.

Petersilie abbrausen, trockenschütteln, die dicken Stiele entfernen und fein hacken. Nach Ende der Garzeit die Linsen mit dem Pürierstab fein pürieren und mit Limettensaft, Pfeffer und etwas Salz abschmecken und etwa die Hälfte der Petersilie unterheben.

Lachsaufstrich

Zutaten: 125 g Magertopfen, 1 EL Milch oder Joghurt, 75 g Räucherlachs, etwas Zitronensaft, Salz, Senf, feingehackte Dille

→ Topfen mit Milch oder Joghurt glattrühren, Räucherlachs mit Mixstab pürieren und mit den Gewürzen und Zitronensaft unter die Topfenmasse rühren. Zum Schluss mit Dille bestreuen, auf Brote aufstreichen, am besten Kürbiskernbrot oder Sonnenblumenbrot.

Der Frühling am Pirschtalerhof

(im Vomper Dialekt Pirtalerhof)



**Text: Nicole Sailer,
Pflegeassistentin im
Weidachhof, wohnhaft am
Pirschtalerhof**

Der Frühling ist für viele die schönste Zeit des Jahres. Es wirkt, als würde alles aus einem langen Winterschlaf wieder munter werden.

Die ersten Sonnenstrahlen scheinen am Morgen durchs Fenster, der Himmel strahlt in einem zarten Blau, viele bunte Blumen sprießen aus der Erde, man hört die Insekten durch die Luft summen und Vögel zwischen den Bäumen singen. Doch nicht nur die Natur blüht auf, sondern auch die Menschheit erwacht. Einige schwingen sich aufs Fahrrad, andere genießen kleine Spaziergänge und andere wiederum freuen sich über ein paar feine Momente am Balkon.

Doch was bedeutet das für den Bauern?

Ärmel hochkrempeln und ran' an die Arbeit! Sobald die letzten Schneefelder geschmolzen sind, darf ab Mitte Februar wieder „Wirtschaftsdünger“ ausgebracht werden. Was für empfindliche Nasen eine Plage ist, zaubert dem Landwirt jedoch ein Lächeln ins Gesicht. Zum einen sind die Mistlagerstätten über die Wintermonate mehr als voll geworden und zum anderen (und das ist auch der eigentliche Sinn dahinter) ist der Stickstoff, der in Mist und Gülle enthalten ist, essenziell für das Wachstum der Gräser und Kräuter. Er trägt dazu bei, dass sich wertvoller Humus im Dauergrünland bilden kann.

Wusstest du? Der Humus von einem Hektar Dauergrünland speichert zirka 15 Tonnen Kohlenstoff.

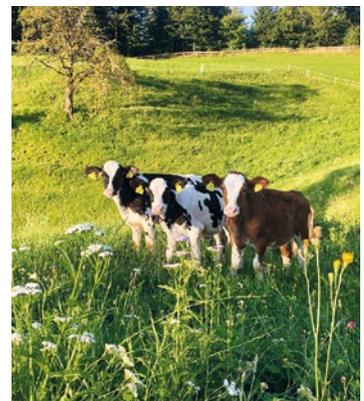
Bereits beim Befahren der Felder kann ein grober Überblick der Bodenbeschaffenheit gewonnen werden. Unumgänglich ist jedoch eine genaue Begehung, um etwaige Lücken in der Grasnarbe oder sonstige Schäden, die über den Winter ent-



standen sein könnten, festzustellen. Im Normalfall ist eine Nach- bzw. Übersaat mit einer passenden Samenmischung erforderlich. Auf Flächen zur Mahd bzw. in weiterer Folge zur Beweidung, werden üblicherweise wertvolle Futterpflanzen gesät. Dies sichert nicht nur eine gute Nährstoffversorgung der Tiere, sondern bewahrt den Pflanzenbestand auch davor, dass Ungräser und Unkräuter die Oberhand gewinnen.

Wusstest du? Der scharfe Hahnenfuß erblüht in einem wunderschönen Gelb, ist aber in frischem Zustand giftig für Wiederkäuer. Wenn die Pflanze einmal abgemäht und angewelkt ist, wird sie problemlos vertragen.

Sobald das Wetter beständiger wird, der Boden größtenteils trocken ist und auf der Wiese ein saftiger grüner Aufwuchs sprießt, freuen sich unsere Jungtiere auf die Weide – genau genommen auf die „Hutweide“ – deren Fläche fast einen Hektar umfasst.



Wusstest du?

Eine Hutweide ist eine Form des Dauergrünlandes, das extensiv bewirtschaftet wird. Das bedeutet, es wird weder gedüngt noch gemäht, sondern

nur beweidet. Dies bringt zwar wenig Ertrag, erhält jedoch einen artenreichen Pflanzenbestand.

Im April wird je nach Wetterlage viel Bodenbearbeitung durchgeführt, das heißt, die Äcker müssen gepflügt und anschließend das Samenbett bereitet werden. Da der April sprichwörtlich macht, was er will, ist da der richtige Zeitpunkt oft schwer zu finden.



Der Boden darf auf keinen Fall zu nass sein, da sich die Erde ansonsten durch den Druck der Reifen zu stark verdichten würde. Somit könnten wichtige Bodenlebewesen zerstört und Pflanzen an ihrem Wachstum gehindert werden.

Deshalb ist es im Interesse aller Landwirte, diese Arbeiten bei möglichst trockenem Wetter zu verrichten. In unserem Fall wird auf den vorbereiteten Äckern zirka 2,5 ha Futtermais gesetzt, den die Rinder am Ende des Sommers frisch und ab Herbst als Silage verfüttert bekommen. Auf fast einem weiteren Hektar Ackerfläche setzen wir unsere Speisekartoffeln, die für unsere Kunden ab Herbst verfügbar sind.

Wusstest du? Umso mehr Druckstellen oder Wunden an Obst oder Gemüse vorhanden sind, umso gesünder ist es. Die Frucht entwickelt nämlich mehr Vitamine, die zur Abwehr der Verletzungen dienen.



Sobald im Mai die Freibäder ihre Pforten öffnen, freuen sich schon viele auf einen Sprung ins kalte Nass. Doch der Bauer muss sich nun um die Futtergewinnung für den kommenden Herbst und Winter bemühen.

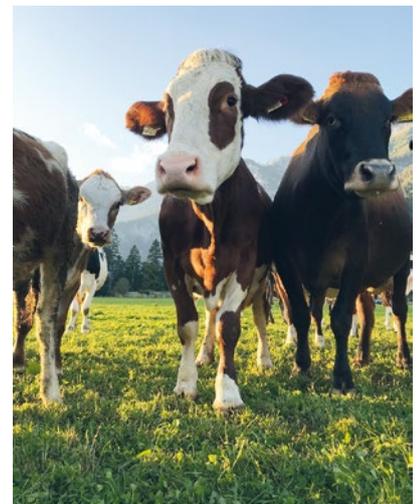
Sprich: Mähen, Kreiseln, Schwaden, Laden. Bei uns wird das Grünfutter mittels Silagetechnik haltbar gemacht. Viele Faktoren sind ausschlaggebend, um die gewünschte Gärung zu erreichen.

Ein wichtiger Faktor ist auch hier das Wetter. Zum Silieren sind 2-3 Schönwettertage vorausgesetzt (zur Heubereitung sogar 3-4 Tage). Das trifft oftmals einen Sonn- oder Feiertag und kann zur Verärgerung mancher Nachbarn auch das ganze Wochenende über dauern.

Wusstest du? Bei einer Fehlgärung der Silage bzw. bei zu feuchtem Heu können unter anderem Schimmel- und Hefepilze entstehen. Die Verfütterung von verdorbenem Futter kann fatale Folgen für Milchkühe haben, wie zum Beispiel Aborte oder Rückgang der Milchleistung.

Zwischen den ganzen oben genannten Arbeiten sollte nun auch noch Zeit für den Zaunbau bleiben. Unsere Kühe dürfen und müssen vor dem Almauftrieb nämlich zu Hause raus auf die Weide – zuerst nur für ein paar Stunden und nach einigen Wochen auch den ganzen Tag über. Der Grund dafür ist die Futterumstellung. Im Pansen der Rinder befinden sich haufenweise Mikroorganismen, die zirka drei Wochen benötigen, um sich an die Verarbeitung des frischen Grünfutters anzupassen.

Wusstest du? Alle Wiederkäuer haben vier Mägen. Kälber kommen mit dem Labmagen und drei kleinen, noch nicht funktionsfähigen Mägen zur Welt. Sie entwickeln sich erst mit der Aufnahme von Raufutter, wie Heu.



Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Bauer zu sein ein harter Job ist – 7 Tage die Woche, 365 Tage im Jahr. Wenn oftmals salopp vom „Bauernschädel“ gesprochen wird, ist dieser aber alles andere als blöd. Er ist Elektriker, Mechaniker, Tierarzt, Sekretär, Wetterfrosch, Gärtner, Zimmermann und gelegentlich auch Erfinder.

Darum seid nicht immer so streng mit uns Bauern, auch wenn's mal stinkt, es schmutzig oder laut ist. Wir Landwirte sind immer mit viel Liebe und Herzblut bei der Sache und versuchen ein Stückchen Grün auf der Welt zu erhalten.

Wie war denn das mit ...

FRANZ HOLZER

dem ersten Heimleiter am Knappenanger *12.2.1934 +22.12.1999

Heuer wäre er 91 Jahre alt geworden, vor 26 Jahren starb er, nur 65 Jahre alt. Franz Holzer, Schwazer Wohltäter und einer der Gründungsväter unseres Regional-Altenwohnheimes war - das ist mir jetzt ganz klar geworden - legendär! Und zwar in vielerlei Hinsicht.

Legendär undiplomatisch

Als sozial engagierter Vordenker mit absoluter „Geradlinigkeit“ hat er nicht selten angeeckt. „Diplomatisch war er net oa Batzl. Na, gar net und das hat ihn Sympathien gekostet. Er war so, dass man ihn gemocht hat oder nicht!“, sagt seine Frau Maria dazu. Und ein Freund der Familie beschreibt ihn als sehr tüchtigen, sozial eingestellten Menschen, dessen Stärke nicht unbedingt die Diplomatie war. „Er war absolut nicht obrigkeitshörig und hat immer mit offenem Visier gekämpft. Damit hat er sich oft nicht gerade Freunde geschaffen.“

Legendär zielstrebig

Er begann mit einer Schuhmacherlehre und machte nach der Gesellen- auch die Meisterprüfung. Aber ein Handwerk allein reichte ihm nicht, er hatte Ideen und Visionen, war ein energiegeladener Macher, blitzgeschneidert und wissbegierig. Franz wollte politisch und sozial etwas bewegen. Nach der Abendschul-Matura bildete er sich sein Leben lang auf vielfältige Weise weiter, theoretisch und durch berufliche Praxis.

Unter anderem hatte er bei der Firma Lang in Vomperbach einen sehr anspruchsvollen, gehobenen Posten und sein Chef, Hans Lang, wollte ihn gar nicht gehen lassen.

Legendär visionär

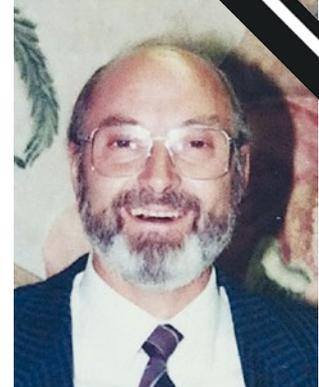
Aber Franz wollte Heimleiter werden. Er hatte im Gemeinderat für dieses Heim gekämpft und war bei der Planung und beim Bau dabei. Als das Haus fertig war, wurde er zum Heimleiter bestellt. Es war sein Lebenstraum, ein besonderes Heim zu schaffen, er beschrieb es so: „Sicherlich ist das Leben in einer Großfamilie die natürlichste und beste Form des Altwerdens. Umsorgt von Kindern und Enkeln, nicht allein zu sein, geliebt und gebraucht zu wer-

den, vermitteln jedem Menschen das Gefühl des Glücks und der Geborgenheit. Kann das in einem Altersheim nicht entstehen? – Natürlich kann und muss das in einem Heim – und gerade in unserem wunderschönen neuen Altenwohnheim – möglich sein. Schon seine Räume vermitteln das Gefühl der Behaglichkeit. Menschen aller Altersgruppen von 20 bis 50 werden sich bemühen, daraus ein Zuhause zu machen, in dem Liebe, Geborgenheit, Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft zur Selbstverständlichkeit werden.“

Legendärer Einsatz, legendäre Feiern

Er brannte für das Heim. Obwohl er als Heimleiter weniger verdiente und mehr arbeitete als vorher, war er glücklich. „Was er an Begeisterung, Arbeit und Herz investiert hat, war unglaublich. Er war dauernd im Heim. Er war um 6 Uhr in der Früh da und um 11 Uhr in der Nacht und wenn es irgendein Problem gab, war er auch sofort zur Stelle. An Sonn- und Feiertagen war er bei den Messen dabei und er richtete Feiern und Feste für die Heimbewohner aus, noch und nöcher“, erinnert sich seine Frau. „Gefeiert hat er überhaupt gerne, Franz hat gerne Musik gehabt und gerne getanzt und genau das hat er auch den Heimbewohnern ermöglicht.“

Frau Antonia Gramshammer bedankte sich bei der Zehnjahresfeier herzlich für die netten Stunden bei den monatlichen Geburtstagsfeiern, bei Ausflügen, Törggeleabenden und bei den wunderschönen Weihnachtsfeiern. Zweimal gab es sogar ein Krippenspiel der Angestellten für die Bewohner. Besonders legendär inkl. großem Bericht in der TT war das Krippenspiel im Jahr 1988.





Ein legendär „schwieriger“ Chef

Die Familie musste oft zurückstecken, weil Franz für seine Heimbewohner da sein wollte oder andere Verpflichtungen im Heim hatte. Er arbeitete überdurchschnittlich viel und verlangte das auch von den Mitarbeitern. Er wollte, dass jeder und jede einzelne sich rund um die Uhr für das Heim zuständig und verantwortlich fühlte. Damit kamen viele Mitarbeiter nicht zurecht. Die Belegschaft wandte sich hilfeschend an Bürgermeister Hubert Danzl, der ihnen riet, einen Betriebsrat zu gründen. Das taten sie und Richard Wallenta wurde zum Betriebsratsobmann. Als solcher nahm er immer wieder die Unterstützung der AK in Anspruch, besuchte die Gewerkschaftsschule, absolvierte zahlreiche Ausbildungen und machte es sich zur Gewohnheit, mit dem Gesetzbuch ins Bett zu gehen, um genau zu studieren, was ein Arbeitgeber verlangen durfte und was nicht. Franz Holzer hatte keinen so leichten Stand mehr in seinem Arbeitsumfeld, in dem er sich laufend mit kämpferischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen konfrontiert sah. Nicht wenige arbeitsrechtliche Prozesse waren die Folge. Es gab aber auch Mitarbeiter, die sehr gut mit ihm ausgekommen sind.

Ein legendärer Wirtschaftler

Wirtschaften konnte Franz Holzer sehr gut und rechnen war seine Stärke. Es gelang ihm von Anfang an, das Regional-Altenwohnheim Schwaz - Achenal kostendeckend zu führen. Immer wieder kamen Abordnungen von anderen Heimen und Einrichtungen, um zu schauen, wie das im Altenwohnheim in Schwaz gemacht wurde. Ei-

nes seiner persönlichen Erfolgsrezepte war, dass er sparte, wo man sparen konnte. Obwohl seine Sparsamkeit legendär war und manchmal sogar Witze darüber gemacht wurden, hatte der Heimleiter sehr klare Qualitätsvorstellungen, was er alles in seinem Haus haben wollte. Dazu gehörten eine Diätassistentin (heute Diätologin), eine Physiotherapeutin, eine bestausgestattete Küche mit sehr guten Köchen und eine eigene Waschküche, um nur einige Dinge zu nennen, die es auch heute noch gibt. Das Haus am Knappenanger profitiert nach wie vor von dem, was Franz Holzer mit seinem brillantem Weitblick geschaffen hat.

Legendär fasnachtsnarrisch

Ebenfalls eine Sache, die sich erhalten hat, ist das Faschingskränzchen am Unsinnigen Donnerstag. Franz Holzer war ein Faschings „Narr“ erster Güte. Jedes Jahr glänzte er mit neuen Verkleidungen, vielfach so, dass man ihn kaum erkannte und er sonnte sich darin, unerkant zu sein - was oft gar nicht stimmte. Er holte auch alle Vereine,





bei denen er Mitglied, Obmann oder im Vorstand war, ins Altenwohnheim, wo sie in den tollsten Verkleidungen perfekt einstudierte Darbietungen lieferten. Daran erinnert sich Gerlinde Kirchmair gerne, die Franz als Vorsitzende im Kneippverein nachfolgte.

Legendär gesellig

Auch für die Bediensteten gab es eigene Feiern, bei denen der Heimleiter gerne wie die anderen Nachtschwärmer bis 6 Uhr in der Früh aufblieb und sich dann darum kümmerte, dass die Aushaltigen in der Früh Rühreier mit Speck bekamen, bevor sie wieder an die Arbeit gingen. Auch so etwas gibt es von Zeit zu Zeit heute noch, nicht mehr so häufig, aber doch immer wieder einmal.

Legendär unterstützend

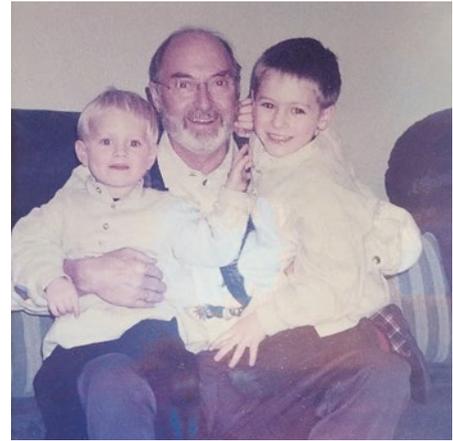
Franz Holzer war ein Menschenkenner, der das versteckte Potential in seinen Mitmenschen sah. Er holte viele Schwazerinnen und Schwazer als Angestellte in sein Haus, indem er sie persönlich ansprach und einlud, zu kommen. Viele seiner Mitarbeiter förderte er aktiv, indem er sie zu Ausbildungen anspornte, die seiner Meinung nach zu ihren Stärken passten. Dafür hatte er ein gutes Gefühl, seine Vorhersagen stimmten praktisch immer. Mehrere hochmotivierte, ausgezeichnete Diplomierte Pflegekräfte gehen auf Franz Holzers Initiative zurück. Auch Menschen mit Behinderung gab er Arbeit am Knappenanger und förderte sie nach Kräften. Er sah die Gemeinschaft im Regional-Altenwohnheim wirklich als große Familie und sich selbst als denjenigen, der das Ganze zusammen- und am Laufen hielt.

Legendär sozial

Wenn jemand zu ihm gegangen ist und um Hilfe und Rat gebeten hat, konnte Franz sehr großzügig sein. Immer wenn eine Aufgabe oder eine Bitte an ihn herangetragen wurde, war er sofort bereit, zu helfen. Als Leiter des Sozialressorts kam er mit vielen Hilfesuchenden in Kontakt und hat viel für andere Menschen getan. Eine Bekannte von früher erzählte mir, dass er jungen Paaren immer ans Herz legte, sich eine Eigentumswohnung zu kaufen, statt eine Mietwohnung zu nehmen. Er zeigte ihnen ihre Möglichkeiten auf und die Inflation half ihnen, den Kredit abzubezahlen. Diese Paare kamen oft viele Jahre später zu ihm, um sich zu bedanken.

Franz war Obmann beim ÖAAB Schwaz, Obmann im Kneippverein, im Vorstand des Kolpingvereins, unterstützendes Mitglied bei den Andreas Hofer-Schützen und sicher noch in vielen anderen Gruppierungen fördernd dabei. Passive Mitgliedschaften gab es für ihn nicht, er war ein Macher, durch und durch. Er konnte gar nicht anders. Verlässlich und hilfsbereit setzte er sich für andere ein, und sobald er seine Energie auf etwas lenkte, ging dann auch richtig etwas weiter.

Er war zum Beispiel zum Kneippverein gegangen, weil er für die Gesundheit seiner Heimbewohner etwas tun wollte. Sein Organisationstalent brachte ihm die Aufgabe des Vereinsobmannes ein und in seinen 10 Jahren als Obmann konnte er viel Positives für den Kneippverein erreichen, zum Beispiel die erste Schwazer Kneippanlage im Marienheim. Wenn er gefragt wurde, wie man sich bei ihm bedanken könne, war sein Spruch immer: „Bet's ma a Vaterunser!“



Wie ich aus mehreren voneinander unabhängigen Quellen erzählt bekommen habe, rettete er den Kolpingverein zweimal aus schweren finanziellen Krisen.

„Er war auf der andern Seite a guater Mensch. Trotz seiner rauen Schale hat er ein verständnisvolles Herz gehabt“, beschreibt ihn ein ehemaliger Mitarbeiter und sagt auch: „I hab ihn a kloans bissl bewundert.“ Für seine Zielstrebigkeit, seine Art, die Dinge voranzubringen und die vielen guten Taten, die er - oft unbemerkt - getan hat.

Familienmensch Franz Holzer

Franz legte großen Wert darauf, dass es seiner Familie gut ging und dass sie ein lebendiges Familienleben hatten. Er liebte es zum Beispiel, am Muttertag für seine Frau und seine Töchter zu kochen. Viele, viele Jahre fuhr die ganze Familie im Urlaub immer an den gleichen Platz - nach Reinswald im Durnholzertal, einem Seitental des Samtales - weil es da allen so gut gefiel. Nach Franz' Pensionierung im Jahr 1996 haben Franz und Maria dann eine Reise nach Jordanien gemacht und in den zwei Jahren drauf waren sie noch in Mexiko und in Indien. „Das war sehr schön, aber mehr ist sich nicht mehr ausgegangen, weil er da schon zu krank war“.



Auch als er schon krank war, setzte er sich weiterhin für seine Mitmenschen ein und zeigte nicht, wie

schlecht es um ihn stand. Er zeigte keine Schwäche und es wirkte für die Menschen in Schwaz so, als sei er aus heiterem Himmel aus dem Leben gerissen worden. „Das stimmte nicht, er war schon länger sehr schwer krank und litt unter starken Schmerzen, die er jedoch nicht zugab. Aber man hat ihm angesehen, dass er Schmerzen hatte. Zum Ende hin hat er dann eine Schmerztherapie bekommen und genoss die dadurch mögliche Erholung. „Wenn ich das doch schon früher gekriegt hätte“, sagte er. Kurz vor seinem Tod waren Maria, Franz und der älteste Enkel Sebastian noch einmal auf dem Kellerjoch oben. Mit der Hilfe eines Neffen, der zufällig dazu kam, ging Franz sogar hinüber zur Kellerjochhütte. Auf dem Bild links unten sieht man ihn mit Maria bei genau diesem Ausflug.

Seiner Zeit voraus – ein legendärer Visionär

„Die Persönlichkeit des Einzelnen, seine Gewohnheiten, Eigenheiten, Fähigkeiten zu respektieren, zu achten und zu fördern wird immer unser Bestreben sein“, schrieb Franz in der Eröffnungsbroschüre über seine Vision des familiären Zusammenlebens und er schrieb auch, dass die Bewohner mithelfen konnten, wenn sie wollten. Ja mehr noch, dass sie auch in den Teeküchen selber Tee, Kaffee und Kleinigkeiten herrichten konnten, soweit sie dazu in der Lage waren. Das entsprach im Wesentlichen unserem heutigen Hausgemeinschaftsmodell, das wir in großen Teilen der Silberhoamat haben. Das waren sehr fortschrittliche Denkansätze. „Wenn es zwanzig Jahre später gewesen wäre, hätte es gepasst“, sieht seine Frau aus der heutigen Sicht die Ideen ihres Mannes. Er wollte am Knappenanger immer einen Kindergar-

ten. Jung und Alt zusammen, das war seine Vision. Aber das war unmöglich. Zu laut, zu kompliziert, was auch immer, die Zeit war einfach noch nicht reif dafür. „Er hat allweil Ideen gehabt und ist seiner Zeit voraus gewesen. Im Nachhinein hat sich bewährt, was er gemacht hat.“

Es gäbe noch viele Dinge zu berichten. Es war wirklich außergewöhnlich, welche Basis Franz für die gedeihliche Entwicklung seines Heimes am Knappenanger und des Marienheims, an dessen Restaurierung und Adaptierung er auch maßgeblich beteiligt war, geschaffen hat. Beachtlich, wie segensreich er seine Fähigkeiten, wie zum Beispiel seinen scharfen Verstand, seine Liebe zu

Geselligkeit, Musik und Tanz, seine Menschenkenntnis, seinen politischen Einfluss, seine Liebe zu seinen Heimbewohnern, seine schnelle Auffassungsgabe, seine Kreativität, seinen Weitblick, seinen praktischen Verstand, seinen Ideenreichtum etc. für „unser wunderschönes Altenwohnheim am Knappenanger“ und für das Marienheim eingesetzt hat.

Wir verbleiben staunend und privilegiert mit dem Wunsch, Franz Holzer aus tiefstem Herzen über den Tod hinweg danke zu sagen.

Danke für alles, lieber Franz.

VALENTINSTAG IN DER SILBERHOAMAT



In allen drei Häusern waren Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Schwaz unterwegs, um die Valentinstagsgrüße in Form von bunten Primeln allen, die sie antreffen konnten, persönlich zu überreichen. Sowohl Heimbewohnern als auch Angestellten. Total nette Begegnungen ergaben sich da: herzliche Gespräche, interessante Informationen, Lachen und Scherzen, Wiedersehensfreude, alles war da dabei. Das gute Gefühl und das Lächeln hielten noch lange an. Wir bedanken uns sehr herzlich für die schöne Geste, die uns so viel Freude gebracht hat.





BESUCH DER BESONDEREN ART - BRAUCHTUMSGRUPPE SCHWAZ

Was haben wir heute für einen netten Besuch bekommen! Die Jugendgruppe der Brauchtumsgruppe Schwaz, mit Betreuer Daniel Stadler, hat sich die Mühe gemacht und alle 3 Häuser besucht. Voller Elan zeigten uns die Jungs diesen wunderbaren Brauch und wurden mit lautem Applaus belohnt. Eine besondere Überraschung hatten sie auch noch parat. Sie verteilten am Ende der Aufführung Tulpen, worüber sich nicht nur die Damen gefreut haben. Jetzt ist das Faschingsfieber so richtig spürbar.



PFLEGEKRAFTWERK 39



Gemeinschaft für eine sichere Pflegezukunft im Bezirk Schwaz

Die Gründungsmitglieder des PflegeKraftWerk39 sind unsere Silberhoamat, das Bezirkskrankenhaus Schwaz und das Bildungszentrum für Pflegeberufe Schwaz. Jetzt sind fast alle Pflegeeinrichtungen im Bezirk auch Teil davon.

Wir haben uns mit dem Ziel zusammengeschlossen, die Zukunft der Pflege im Bezirk Schwaz zu sichern. Am 26.11.2024 wurde das PflegeKraftWerk39 in unserer Silberhoamat Weidachhof der Öffentlichkeit vorgestellt: Bürgermeister der 39 Gemeinden im Bezirk sowie Bezirkshauptmann Michael Brandl betonten ihre Unterstützung für dieses wichtige Gemeinschaftsvorhaben.

Umfassendes Netzwerk für alle Pflege- und Betreuungsberufe

Der Nutzen für Pflegende in allen Gemeinden des Bezirks Schwaz liegt auf der Hand: Indem wir geschlossen auftreten, nutzen wir unsere kollektive Kraft und Energie. Gemeinsam wollen wir etwas verändern, damit unsere Pflegeteams ihre Arbeit weiterhin mit Freude und Professionalität ausüben können. Was es braucht, um gerne in der Pflege tätig zu sein, sagen dabei jene, die es am besten wissen: die Pflegenden selbst! Sie werden eingeladen, die Zukunft der Pflege aktiv mitzugestalten.

Zusammenarbeit für höhere Sichtbarkeit und Qualität

Das PflegeKraftWerk39 soll eine Entlastung für alle Mitgliedsbetriebe sein. Sie erhalten durch die Kooperation höhere Sichtbarkeit bei gemeinsamen Veranstaltungen und Aktivitäten, mehr Mitgestaltungsmöglichkeiten, Netzwerkmöglichkeiten, Zugang zu Marktforschungen und Neuigkeiten aus der Branche sowie Training zur Qualitätsverbesserung. Und gemeinsam wollen wir im Bezirk wieder zeigen, wie bunt, vielfältig und schön der Pflegeberuf sein kann.

Zentrale Servicestelle

Die Fäden laufen an einem zentralen Punkt zu-

sammen: Elisabeth Höpperger, erfahrene Pflegekraft in der neu eingerichteten Servicestelle, hat bereits ihre Arbeit aufgenommen. Sie kümmert sich mit offenem Ohr um Interessierte am Pflegeberuf, um Anliegen der Pflegenden wie auch um die der Einrichtungen.

Angebot und Nachfrage vereinen, um nachhaltig die Zukunft der Pflege im Bezirk zu sichern: Das PflegeKraftWerk 39 bietet vielfältige Chancen und Möglichkeiten für Pflegeinteressierte, um gemeinsam das Passende zu finden und den richtigen Weg für individuelle Bedürfnisse zu schaffen.

Wir sind voller Tatendrang und stolz, als Silberhoamat eine der Initiatorinnen des PflegeKraftWerk39 zu sein!



PROJEKT NACHHALTIGKEIT

Die Gesundheitseinrichtungen in Österreich – also auch unsere Silberhoamat - verursachen 7 % des nationalen CO₂-Fußabdruckes. Ein sehr großer Anteil, wie wir finden. Deshalb haben wir beschlossen, dass die Silberhoamat aktiv Verantwortung für ihren Ressourcen- und Energieverbrauch übernimmt und das Thema Nachhaltigkeit fest in unserer Kultur verankert wird.

Wir möchten uns gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeitenden und Besucher auf den Weg machen und das Thema Nachhaltigkeit bewusst und täglich leben. Oft sind es schon kleine Verhaltensänderungen, die dazu beitragen können, z.B. weniger Müll zu produzieren oder Strom zu verbrauchen. Diese wollen wir gemeinsam ausfindig machen und damit unseren Beitrag für die Zukunft leisten.

Was bisher geschehen ist: Bereits im Jahr 2023 hat die Silberhoamat an dem Projekt „Klimafreundliche Gesundheitseinrichtung“ der GÖG (Gesundheit Österreich GmbH) teilgenommen. Dabei wurden die relevanten Ressourcen- und Energieströme erfasst und bewertet. Die Auswertungen ergaben ein sehr detailliertes Bild für jedes unserer Häuser. Mit Hilfe des Terra Institutes konnten darüber hinaus bereits erste nachhaltige Überlegungen angestellt und Maßnahmen definiert werden.

Offizieller Projektstart war der 25.9.2024, bei diesem Vortrag wurden Grundlagen und Ziele des



Projekt es ca. 70 interessierten Mitarbeiter aus allen Bereichen der Silberhoamat präsentiert. Anschließend wurde an 5 Stationen zu folgenden Themen diskutiert und gearbeitet:

- Ressourcen- und Abfallmanagement
- Energie und Gebäude
- Beschaffung
- Ernährung
- Grünräume und
- Mobilität

Zu jedem Thema wurden bereits zahlreiche Ideen und mögliche Maßnahmen gesammelt. Aus dieser Veranstaltung heraus bildete sich zudem ein sogenanntes „Green Team“ für jedes Haus, das kreative und ambitionierte Maßnahmen und Projekte umsetzen wird.

Unter der Rubrik „Wir sind nachhaltig“ werden wir euch von nun an in jeder neuen Ausgabe unserer Heimzeitung informieren und euch Maßnahmen und natürlich auch Erfolge präsentieren. Und vergesst nicht – das alles geht nur mit eurer Unterstützung. Jeder von uns hat es selbst in der Hand, einen Beitrag zu leisten, Vorbild zu sein und damit auch andere für diese Herzensangelegenheit mit „ins Boot“ zu holen. Denn eines sollte uns bewusst sein: Große Ziele erreicht man nur, in dem man viele kleine Schritte geht. Und unsere Welt gibt es nur einmal, darauf sollten wir im Sinne der nächsten Generationen ganz besonders achten.



BEST PRACTICE AWARD

☀ Eine besondere Auszeichnung durfte der Weidachhof in Empfang nehmen: Unser beliebter Garten wurde in der Kategorie „Grünräume“ vom Bundesminister Johannes Rauch (Ministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz) mit dem Best Practice Award ausgezeichnet.



Dabei konnte unser Garten mit folgenden Punkten überzeugen:

- Aktivierung der Bewohner durch die verschiedenen Bereiche Geschmack, Blüte und Duft
- Kultivierung von bienenfreundlichen Gewächsen
- Winterharte Kräuter können dauerhaft geerntet und für die Hausgemeinschaftsküchen genutzt werden
- Heilkräuter werden für die Anwendung bei Bewohnern nach althergebrachten Rezepten gewonnen
- Mobilisierung der Bewohner durch Bewegung und Ernte der erreichbaren Beeren und Blumen

- Schutz und Pflege des westseitigen Baumbestandes
- Erholungsort für Mitarbeiter, Besucher, Bewohner

An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei Maria, Martina, Gerhard und Vepkhia sowie all den Ehrenamtlichen bedanken, die unermüdlich dazu beitragen, dass der Garten ein erholsamer und besonderer Ort im Weidachhof ist.

Herzlichen Dank all unseren Spendern!

Helga Schiebinger	Elisabeth Pater	Notburga Bachlechner
Hannes Pipperger	Elfriede Eller	Gemeinde Weer
Hermann Lamplmayr	Berta Ranacher	Gemeinde Weerberg
Barbara Hochmuth	Eva Amort	Kurt Kostenzer
Brigitte Haasner	Edeltraud Hundegger	Anna Hopfner
Gerda Kastner	Elisabeth Pate	Andrea Dildey
Hildegard Gleinser	Josef und Gerda Schiffmann	Mag. Eva Beihammer
Maria Lindebner	Ernst Rainer	Mag. Franz und Regine Kucsera
Paula Kreidl	DI Dr. Peter Brandl	Monika Gürtler
Walter Wöritz	Walter Egger	Alois Graber
Steven Birch	Reinhard und Renate Hechenblaikner	Sabine Griebenow
Pia Mauretter	Roland Seier	Hans Lechner
Margarethe Häusler	Brigitta Brunner	DI Matthias Stötzel
Siegfriede Lechner	Anna Hochschwarzer	Kornelia Rainer
Petra Buratt	Herbert Gfrei	Franz und Herta Brugger
Dora Gründler	Hilda Grafenhofer	Dr. Karl-Heinz Danzl
Anna Hopfner	Daniela Vergörer	Gert und Anneli Schwaiger
Sarah Edlinger	Maria Fink	Franz Lindebner
Anna-Maria Jauernig	Gertraud Haselberger	Marlene Lanthaler
Johann und Renate Schmidhofer	Johann und Erna Wegscheidler	Inge Stadler
Rupert Krusch, Karin Rainer,	Christa Binder	Josef Schmid
Dagmar Junker	Heinrich Hupfaut	Ingrid Schlierenzauer
Gerhard und Andrea Brugger	Rudolf Bauer	Notburga Rauter
Winfried und Barbara Knapp	Alma Lamplmayr	Konrad Derfeser
Helga Waroschitz	Ilse Koglmann	Daniela Schwarzl
Walter Felderer	Mag. Margaretha Naupp	Viktoria Egger
Manfred und Anna Maria Steidl	Wolfgang und Edith Keck	Helmut Pedevilla
Ing. Heinrich Keck	Inge Egger	Susann Kaltenhauser



Was gibt es Neues im BGM

BGM Veranstaltungen für die ersten Monate 2025 im Überblick. Genauere Infos siehe Medikit.

- **Yoga** mit Tanja Happacher
 - **Rückentraining** mit Petra Praxmarer
 - **Zumba** mit Petra Praxmarer
 - **Zauber des Räucherns** mit Otmar Posch
 - **Umgang mit schwierigen Gefühlen** mit Anne Ringler
- GANZ NEU!!**
- **Aquafitness** mit Eva-Maria Schuler
 - **Bewusst entspannt genießen** mit Isolde Krapf und Pedro Jorge Batista da Silva
 - **Lebendigkeit** mit Miriam Wechner, Tagesseminar
 - **Intuition** mit Miriam Wechner, Tagesseminar

WAHRNEHMENDE PFLEGE

Eine wesentliche Säule unserer Unternehmenskultur ist die Wahrnehmende Pflege. Alle Mitarbeitenden bekommen insgesamt 6 Tage Schulung. Gestärkt und voller Energie ging Ende Juni der erste von zwei Kursen heuer zu Ende - wie man im Bild sieht mit vielen tollen, inspirierenden Menschen. Danke, dass ihr ein Teil unserer Silberhoamat seid!



EIN GROSSES DANKE!

Wir, die Mitarbeiter der Silberhoamat, bedanken uns herzlich bei unserem **Leitungsteam** und bei **der Verbandsversammlung** für die große, schöne Weihnachtsfeier im SZentrum, zu der wir heuer bereits zum zweiten Mal eingeladen waren. Das Leitungsteam arrangierte eigenhändig die Tischdekoration mit den bezaubernden Leuchtwickeln als persönlichen Geschenken für alle. Die **Gemeinde Terfens** spendierte die Blumendekoration in Form von leuchtend roten Weihnachtssterne. Wir sagen von ganzem Herzen Danke und freuen uns über so viel Wertschätzung.

IMPRESSUM: Zeitung des Regional-Altenheimverbandes Schwaz und Umgebung, Herausgeber und Verleger: Silberhoamat, Knappenanger 26, 6130 Schwaz, Tel. 05242/6901, info@silberhoamat.at. Für den Inhalt verantwortlich: **Das Redaktionsteam**: Andrea Weber, Andreas Mair, Susann Kaltenhauser, Hedi Mair, Melanie Dödlinger, Marina Angerer, Anna Maria Töchterle, Birgit Troppmair, Denise Rieser und Sandra Klausner. Fotos: Pixabay, Stadtarchiv Schwaz, Silberhoamat. Gestaltung: Barbara Wildauer, Franz Födinger. Druck: Konzept Druck & Design. Zur besseren Lesbarkeit wird im redaktionellen Teil vorrangig die männliche Schreibweise gewählt, es sind immer alle Geschlechter angesprochen, männlich, weiblich und divers. Erscheinungsweise dreimal jährlich. www.silberhoamat.at

Raiffeisen Region
Schwaz-Wattens



SEI

DABEI!

WOHNTRAUM

NEU GEDACHT.

1 VERANSTALTUNG

2 WORKSHOPS:

- ALTERSGERECHTES WOHNEN
- JUNGES WOHNEN

JETZT ANMELDEN

10. APRIL 2025

17:30 UHR

INNSBRUCKER

STRASSE 11

SCHWAZ

